

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Wesenauspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Beleggeld, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Agenten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Beamtensitzung bei Postamt und Briefkasten Nr. 13, Halberstadt. Lokalen Teil: Wilhelm Krieger, die Bedame und Grafenstraße 27, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinganzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Anträge in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Rochstraße 13, Wangerburg 4636 und Volksbuchhandlung (Steigengrad) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 11

Donnerstag, den 14. Januar 1932

7. Jahrgang

## Hitler-Schwindel.

### Strid entlarvt die Unehrlichkeit seiner Partei bei den Hindenburg-Verhandlungen

Die Bemühungen um die Bildung eines überparteilichen Ausschusses zur Vorbereitung der Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk haben bereits eingeleitet. Es ist jetzt aber noch völlig ungewiss, welche Persönlichkeiten sich diesem Ausschuss anschließen wollen oder anschließen werden. Fest steht zu nächst nur, daß die Parteien in ihm offiziell nicht vertreten sein wollen.

Von der Würdig, einen derartigen überparteilichen Ausschuss einzusetzen, um die Persönlichkeit des Reichspräsidenten, insbesondere der deutschen Außenpolitik als Aktion zu erhalten, haben Deutsche und Nazis mit gleichem Mißfallen Kenntnis genommen. Damit haben sie ihre Argumentation gegen die Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk selbst als das entlarvt, was sie ist: ein gemeiner Volksbetrug. An Würdigkeit mögen sowohl bei den Deutschen als auch bei den Nazis diese Strafte die Wiederwahl Hindenburgs überhaupt nicht. Das offiziell ausgesprochen waren sie bisher zu sehr. Statt dessen verstoßen sie gegen die Wiederwahl durch das Parlament hinter „verfassungsmäßigen“ Bedenken. Jetzt, wo die Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk vorbereitet wird, offenbart sich der Schwindel der Deutschen und Nazis in seiner ganzen Größe. Sie wollen weder die Parteimeiserei noch wollen sie Hindenburgs Wiederwahl durch das Volk.

Herrigen hat sein enbender als der Vorsitzende der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, der früheres Ministerialrat Staatsminister Strid, die Argumentation seiner Partei mit den „verfassungsmäßigen“ Bedenken gegen die Wiederwahl Hindenburgs durch das Parlament als reinen Schwindel entlarvt. Er hat am Dienstag in Stempeln in einer öffentlichen Versammlung offen zugegeben, daß die Nationalsozialisten nicht nur gegen Hindenburgs Wiederwahl durch das Parlament waren, sondern seine Wahl durch das Volk, eine Maßregel, die von Hitler bisher öffentlich abgelehnt, auch nicht wollen. Die Antwort auf die Frage, — so führte Strid in der betreffenden Versammlung aus — ob eine Wiederwahl Hindenburgs durch eine Volkswahl zustande kommen werde, sei ein glattes Nein. Wenn das Kabinett Stridling bis zu Reichspräsidentenwahl nicht verschunden sei, würden die Nationalsozialisten aus ihren Reihen einen Mann aufstellen, auf den sie sich unbedingt verlassen könnten.

Mit diesen Ausführungen des Herrn Strid, der in der Darstellung der NSDAP, sich die Antwort auf Hitlers an Hindenburg gebührend charakterisiert. Sie ist nichts als Vorwand und insofern unübertraglich.

### Volksbegehren des Jungdo.

Eine zwecklose Sache.

Der Führer des „Jugendbewegens“, Herr Marauhn, hat dem Reichsminister des Innern einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zur Verlängerung der

Amnestiezeit des Reichspräsidenten von Hindenburg um 7 Jahre zu geben lassen.

Dem Antrag kommt praktische Bedeutung nicht zu, weil seine Durchführung mehrere Monate in Anspruch nehmen würde, während die Wahl des Reichspräsidenten spätestens im März vorgenommen werden muß. Aus diesem Grunde wird dem Antrag auch der „Jugendbewegung“ nicht im Instanz sein. Wenn er dem Reichsminister des Innern trotzdem seinen Antrag hat zu geben lassen, dann nur aus agitatorischen und damit aus verwerflichen Gründen. Er hatte wieder einmal das Bedürfnis, noch sich reden zu lassen.

### Polnische Justizschmach.

Das Urteil von Breßt-Litowsk.

Warschau, 13. Januar. (Eig. Drahtf.) Am Mittwoch wurde im Breßt-Litowsk Prozeß folgendes Urteil verkündet: Der Sozialist Dr. Riechermann und Professor Berlich erhalten je 2½ Jahre Gefängnis, der Jugendführer Dubois, Dr. Pragler, der Gewerkschaftsführer Dr. Rafet und der Redakteur Ciołkosz je 3 Jahre. Ferner wurden verurteilt der ehemalige Ministerpräsident und Bauernführer Bilos zu 1½ Jahren, der Bauernführer Dr. Kieriel (ehemaliger Minister) zu 2½ Jahren, der Bauernführer Baginski zu 2 und Dr. Biulet zu 3 Jahren Gefängnis. Freigesprochen wurde nur der Bauernführer Samid.

Die Verurteilung erfolgte auf Grund der Paragraphen 102 des ehemaligen zivilischen Strafgesetzbuches an einer Versammlung zum gemeinsamen Sturz der Regierung. Mit dem Urteil wurde auch eine kurze vorläufige Begründung verlesen, aus der hervorgeht, daß das Gericht sich überhaupt nicht auf die Beweisaufnahme eingelassen hat. Die Vergehen der Angeklagten seien strafrechtlich nicht zu erfüllen, ohne eine Prüfung ergebe, daß es zu einer Revolution hätte kommen können, wenn die Angeklagten nicht rechtzeitig verhaftet worden wären. Im übrigen enthält die Begründung des Urteils, das von dem Richterkollegium nicht einstimmig gefaßt wurde, nur eine Wiederholung von Teilen der Anklageschrift.

Am Schluß an die Verkündung des Urteils wurden im Gerichtsaul Hofraufe auf die polnische sozialistische Partei und auf die Angeklagten ausgedrückt. Die Polizei nahm mehrere Personen fest. Die Beteiligten wurden auf den Schultern aus dem Gerichtshaus geborgen. Die spontanen Jubelungen und Manifestationen wurden auf der Straße fortgesetzt. Es kam dabei zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Die Beamten gingen brutal gegen alle vor, die den verurteilten Wächtern ihre Sympathie ausdienten. In der Stadt herrschte nachmittags große Aufregung.

## Neues Kabinett Laval.

Laval Außenminister, Tardieu Kriegsminister.

Paris, 14. Januar. (Eig. Funkt.). Das neue Kabinett Laval ist gebildet und hat sich um 1 Uhr morgens dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Es ist in Bezug auf die Personen der Mitglieder das gleiche wie das alte Kabinett Laval. Was die Verteilung der Portefolios anbetrifft, hat Laval das Außenministerium und Tardieu das Kriegsministerium übernommen. Das Innenministerium an Stelle Lavalis ist dem bisherigen Staatssekretär Cataula und das Arbeitsministerium an Stelle Tardieus dem bisherigen Unterstaatssekretär Fould anvertraut worden. Die durch diese Ernennungen frei gewordenen Unterstaatssekretariate werden ausgehoben.

Laval hatte ursprünglich, im Einklang mit dem Willen der Republik, die Würdig, die frei gewordenen Posten in seinem neuen Kabinett durch einige Persönlichkeiten der Linken zu ersetzen. Er hatte sich zu diesem Zweck an Painlevé und Barthou sowie an Paul Doumer für das Außenministerium gewandt. Alle drei Personen lehnten aber ab. Dann war der Plan aufgegeben, aber doch schnell wieder aufgehoben worden, den Abgeordneten Sabry, einen ehemaligen Oberst, der politisch der linken Partei angehört wie der verstorbene Kriegsminister, das Kriegsministerium anzuvertrauen.

Vor Bildung des neuen Ministeriums hatte Laval einen Besuch bei Briand gemacht und ihn gebeten, der Regierung die Unterstützung seiner Autorität und seiner Erfahrung in der Form, die ihm angenehm sein würde, zu geben. Briand hat den Posten eines

Staatsministers abgelehnt, sich aber über eine andere Form der Zusammenarbeit noch nicht endgültig ausgesprochen. Laval wird sich darüber heute nochmals mit Briand unterhalten. Vielleicht wird sich Briand entscheiden, den Posten eines ständigen Vertreters Frankreichs beim Völkerverbund anzunehmen.

Das neue Kabinett wird sich am Dienstag der Kammer vorstellen. Wie üblich, wird der Verlegung der Regierungserklärung eine Interpellationsdebatte über die Zusammenlegung und die Politik der Regierung folgen, die sehr lebhaft zu werden verspricht. Sie dürfte sich hauptsächlich mit der Außenpolitik und dem Ausscheiden Briands befassen.

### Neue Vorschläge Frankreichs in der Reparationsfrage.

Widerstand Amerikas.

Washington, 14. Januar. (Eig. Funkt.). Die Pariser Mitteilung, nach der man in Paris dem Plan vertritt, die amerikanischen Kriegsgebührenforderungen an die Alliierten durch Schuldverschreibungen der deutschen Reichsbahn abzufinden, begehen in Washington allgemeinen Ungehoors. In parlamentarischen Kreisen wird ein derartiger Plan für absolut unmöglich gehalten, weil dadurch eine Verbindung zwischen den politischen Schanden Deutschlands und den vertraglichen Verpflichtungen der Alliierten geschaffen würde. Amerika hat aber bisher eine beratige Verbindung immer wieder abgelehnt, weil sie gegen seine Interessen verstoße.

### Pilsudskis Rache.

Die Angeklagten im Breßt-Litowsk Prozeß wurden am Mittwoch zu Gefängnisstrafen zwischen 1½ Jahr und drei Jahren verurteilt. Nur ein Angeklagter wurde freigesprochen. Nebenstehend die Einzelheiten des hinfälligen Urteils.

Vor fast dreißig Jahren begann der Warsauer Marschall Pilsudski, einer der eifrigsten politischen Revolutionäre zu werden. Bald radikalisierte er in Geheimdruckereien erscheinende Arbeiterblätter, bald organisierte er Attentate auf zaristische Beamte und russische Geleitsposten, immer in Gemeinschaft mit der Kampforganisation der polnischen Sozialistischen Partei. Die Wiederherstellung Polens als frei demokratische Republik mit stark einfließenden und rasch weiterwachsenden sozialistischen Einwirkungen war das Ziel aller, der Ethik des Sozialismus seine Vorbildung. Als nach der Revolution von 1906 die sozialen Verfolgungen einsetzten, wanderten viele Kampfer nach Westeuropa aus, so auch Pilsudski. Längere Zeit lebte er bei dem kürzlich verstorbenen Hermann Diamand in Lemberg. Dieser hohleherliche Mann gewann bald den Eindruck, daß es Polens größtes Interesse dem Kampf mit den Waffen galt, daß er ein eingetieftester Militärkämpfer war, und daß er die sozialistische Bewegung als Mittel zu seinem Zweck machte. Aber allzuange blieb Diamand mit dieser Meinung allein.

Der Marschall trug Pilsudski an die Spitze der polnischen Legionen. Als sich die Legionen der Angliederung Polens an die österreichische oder deutsche Monarchie widersetzen, wurden sie aufgefüllt. Pilsudski wurde verhaftet und in Magdeburg interniert. Jetzt war er der Märtyrer des nationalen Gedankens und zugleich des Kampfes gegen die reaktionären Monarchien überhaupt. Als die deutsche Revolution ihm dann die Freiheit wiedergab, kehrte er in Triumphe nach Polen zurück, das ihn zum Marschall seiner Arme machte. Er führte es in den Krieg gegen Sowjetrußland, der beinahe schlugen geendet hätte, doch die Legende machte ihn zum Vater des Vaterlandes. Aber Polen wollte ein freies Land werden. Es schloß sich den schon manchenmalen Versäufen und Anschlägen des Marschalls nicht. Großartig zog er sich zurück. An einem Montag des Jahres 1926 brach er schließlich von seinem Ruhefluß mit einigen Regimenten der Arme gegen Warschau auf. Mit Hilfe der sozialistischen Arbeiter besetzte er die Regierungstruppen. Die Eisenbahner verhinderten durch Streik den Abtransport von Verhafteten. Die Regierung Bilos wurde gestürzt, der Staatspräsident flüchtete, Pilsudski ergriff die Herrschaft. Alle Minister, auch der Staatspräsident blüht seine Untertanen und Bevölkerung.

Seitdem ist es zum offenen Konflikt mit dem Parlament. Der Finanzminister Czeschowski wurde vor den Staatsgerichtshof gestellt, weil er vom dem Gesinnungseinstimmigen ein hundert Millionen, hauptsächlich für Ausrüstungszwecke, aber auch für Wahlbeeinflussung, überschritten worden war. Amtlicher im Namen des Volkes war der Sozialist Dr. Hermann Liebermann. Als Pilsudski im Krieg vor dem österreichisch-ungarischen Militärgericht in Marcaros-Sieg des Hofpreziers angeklagt war, wurde Liebermann als Regierungsoffizier und Rechtsanwalt die drohende Verurteilung ab. Vor dem Staatsgerichtshof beschimpfte der Marschall den Richter in seiner ungeschicklichen Weise, die die Welt aus seinem Interesses und Kritiken kennen gelernt und merkte sie auf einen krankhaften Geist geschlossen hat. Ein Urteilsspruch des Staatsgerichtshofes gegen Czeschowitz liegt bisher nicht vor.

Später spalteten Pilsudskifreunde Nationalisten die Sozialistische Partei und führten schizophrene Lieberfälle auf Sozialisten aus. Als dann nach einiger Zeit das Parlament neu gewählt werden sollte, verhaftete man rechtswidrig eine ganze Anzahl der bestbekanntesten Oppositionsführer, Sozialisten, Bauernparteieller und christliche Demokraten. Es lag Pilsudski auf dem Herzen, das die Welt empfing, und nun ist der Prozeß zu Ende, der Pilsudskis Maßregeln gegen alle diente, die an seiner Allmächtigkeit zu zweifeln und die verfassungsmäßigen Volksrechte zu verletzen gemäß haben.

Die Begründung des Schandurteils soll erst in einiger Zeit bekanntgegeben werden. Die absehbaren und darum nicht mehr unabhängig urteilenden Richter werden Mühe genug haben, den Angeklagten, die den größten Anteil an der Wiederanrichtung des polnischen Staates haben, Hoch- und Landesverrat nachzuweisen. Aber Strafparagrafen lassen sich, wenn man will, nehmen wie Summi, und der Möglichkeit zur Begründung wird es genug geben. Vom Verfassungsrecht kann jedoch bei den Angeklagten, diesen führenden Politikern legaler verfassungstreuer Parteien natürlich nicht die Rede sein.

Wo aber ist der Gerichtshof, der den geheimnisvollen Tod des Generals Sagurski aufdeckt und verhandelt, der von Wina nach Warschau gekleidet und unter Mitwirkung von Vertrauten Pilsudskis bestialisch ermordet wurde? Wann und wo werden die zahllosen Verfassungsbrüche Pilsudskis geahndet, der sich über das Recht und das Parlament froh hinwegsetzt, der vom Geis aufgegebene Verordnungen sofort wieder in Kraft stellt, der das Parlament von bewaffneten Offizieren besetzt ließ, um einen Kampf zu provozieren? Wann und wo werden die Finanziers des armen Landes gefoltert gegen die Massenpenfionierung unquam Beamten und Offizieren, gegen die grenzenlosen Ausrüstungsausgaben? Wann wird das

nachbars Innere wieder gutgemacht, das an den ukrainischen Bauern in Ostgalizien veräußert wurde? Aber bereits die Opfer der Stabsregimente aus den Kreisen u. wer gibt den Widerstandspassieren ihre Schulen, Lehrereinei und Wirtschaftsgesellschaften wieder?

Die übergeordnete Mehrheit des polnischen Volkes schämt sich das Wirtschaftssystem, das dem Lande täglich die Frage aufwirft, ob die Wiederaufrichtung des nationalen Staates erfüllt ist, um in Zustände gemessen zu werden, wie sie in den Teilgebieten unter österreichischer und preussischer Fremdherrschaft gewöhnt nicht schimären gemessen sind. Aber das polnische Volk steht unter der brutalen Herrschaft des Wirtschaftlichen Militär- u. Polizeiparates. Allein kann es vorläufig das Wirtschaftliche-Joch kaum abschütteln. Es ist deshalb mit der Aufgabe der demokratischen u. parlamentarischen Verfassungen Polens, vor allem Fronttreue, das polnische Regime der Entschuldig zu stellen, ob es noch weiter beanpruchten soll, ein europäisches Regime zu sein.

Das eine aber wissen wir, daß der Kampfesmut der polnischen Sozialisten, die sie bereits gegen den waffenlosen Zarismus bewiesen haben, auch durch das Breiten Urteil nicht gebrochen werden kann. Der Tag wird kommen, an dem ein breiteres Polen die Märtyrer von Breslau-Bromberg und die Opfer des Warschauer Urelais dankbar grüßen wird.

## Die Vorkarbeit für Laufanne.

Paris, 13. Januar. (Eig. Draht). Der Vorsitzende des Komitees der Sachverständigenausschusses und Delegierte Italiens auf der Reparationskonferenz, *Benveduce*, ist am Dienstag in Paris eingetroffen und hat, nach dem „Journal des Debats“, mit dem Engländer *Wittlöse* und Finanzminister *Landin* Unterredungen gehabt. Das Blatt glaubt, daß der italienische Delegierte im Laufe dieser Unterredungen die italienische Forderung angelegt hat, die einen radikalen Lösung des Reparationsproblems günstig ist.

## Die Preisenkrieg.

Im Elektro-Instalateurergewerbe.

Mittlich wird mitgeteilt: In einer Besprechung zwischen dem Reichskommissar für Preisüberwachung und Vertretern des deutschen Elektro-Instalateurergewerkschaftsverbandes wurde der Preis der Elektro-Instalateurergewerkschaft herausgegebenen Richtpreise um 10 Prozent mit sofortiger Wirkung gegenüber den im Dezember 1931 veröffentlichten Richtpreisen festgestellt.

Zusammenhang werden aus den Richtpreisen die Zeiteremissionen entfernt, die bisher einheitlich für ganz Deutschland für jede Arbeit eine bestimmte Dauer festsetzen. Diese Bestimmung mußte deswegen beseitigt werden, weil sie dem verschiedenen Arbeitstempo in den verschiedenen Teilen Deutschlands nicht Rechnung tragen und kalkulationsverleugend wirken konnte. Endlich fällt die Bestimmung, wonach für jede Arbeit mindestens ein Stundenlohn zu berechnen war. Die Preisliste richtet sich vielmehr nach der tatsächlich aufgewendeten Zeit. Hinsichtlich der Kalkulationsaufschläge (Generalaufschlag) hat sich der Reichskommissar für Preisüberwachung weitere Prüfung vorbehalten.

Im Schneider-Handwerk.

Mittlich wird mitgeteilt: Die Besprechungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit den Vertretern des Schneiderhandwerks haben zu folgendem Ergebnis geführt: Das Schneiderhandwerk verzichtet auf die herausgegebenen Richtpreise und Kalkulationsformeln. Der Preisüberwachung im Schneiderhandwerk sind die Effektisolierarbeiten zu Grunde zu legen, die sich aus Geschäftskosten und freien Werkstattarbeiten ergeben. Die Effektisolierung auf Grund einer Kollektion wird der im Stoffpreise enthaltene Rabatt von 25 Prozent und 20 Prozent auf 15 Prozent ermäßigt. Der bisherige Gewinnzuschlag auf Selbstkosten wird von 20 Prozent auf 30 Prozent auf 10 Prozent herabgesetzt.

## England und Deutschland.

Die gegenseitigen Handelsbeziehungen.

London, 13. Januar. In London wurde am Mittwoch ein Bericht des Handelsrates der englischen Wirtschaft in Berlin über die Wirtschaftsfrage in Deutschland vom Sommer 1930 bis zum Sommer 1931 veröffentlicht. Einleitend wird betont, daß Deutschland zunächst langfristige Anleihen habe aufnehmen müssen, um den in den Infationszeiten entstandenen Kapitalverlust wieder auszugleichen. Da im Jahre 1929 Amerika als Geber langfristiger Anleihen ausfallen sei, habe Deutschland vor der Notwendigkeit gestanden, kurzfristige Anleihen zu hohen Zinssätzen aufzunehmen. Die Krise, die Zunahme der politischen Schwierigkeiten und des allgemeinen Mißtrauens habe dann zu Unannehmlichkeiten für die Bankwirtschaft und zu drastischen Einschränkungen im Ausfuhrerzeugung geführt. Der Bericht behandelt dann näher die Beziehungen Deutschlands, die Zusammen mit allen Mitteln zu sein und die Einflüsse zu verringern. Hierbei wird hervorgehoben, daß England seinen Platz als zweites Einfluhland nach Deutschland behalten habe. Nach sei Englands Einfuhr nach Deutschland im Jahre 1930 gegenüber 1929 um 25 v. H. gefallen, während die deutsche Einfuhr nach England in derselben Zeit nur um 7 v. H. abgenommen habe. England sei stets das größte Ausfuhrland für Deutschland gewesen. Ringer wird dann die Lage der wichtigsten deutschen Industrien und ihre Wettbewerbsfähigkeit erläutert. Hierbei wird gesagt, daß alle Industriezweige mehr oder weniger stark von der Krise berührt werden. Der Abfall im Jahre 1930 sei der niedrigste seit Kriegesbeginn gewesen. Die Erzeugung sei während des ersten halben Jahres 1931 weiter gefallen. Die Schiffbauindustrie habe im Jahre 1930 und die Automobilindustrie im Jahre 1929 einen Rückschlag erlitten, von dem sie sich bisher noch nicht erholte hätten. Sodann erörtert der Bericht die Ausfuhrerzeugung für die Hauptexporteure. Diese hätten jedoch infolge des Weltkrisenlaufes zum Teil nicht ihren vollen Zweck erfüllt. Schließlich geht der Bericht noch auf die Arbeitslosigkeit und die Lohnfragen ein.

## 50 000 Kleinfiedlerstellen.

Bis zur 20 000 im Aufbau.

Die bisherigen Berechnungen des Reichskommissars für die vorläufige Randbildung haben ergeben, daß die entsprechenden Siedlungsarbeiten bisher von rund 20 000 Kleinfiedlerstellen aufgenommen worden sind. Falls die finanzielle Lage es erlaube, läßt sich im April die Durchführung eines zweiten Schubs in Höhe von etwa 30 000 Kleinfiedlerstellen erfolgen, sobald innerhalb kurzer Frist etwa 50 000 Kleinfiedlerstellen geschaffen werden könnten. Daneben hat die Förderung der Kleinfiedler sehr erheblich zugenommen.

# Warum Butterkrieg?

Ermäßigt die Futtermittelzölle!

Die Großhandelspreise für Butter sind im letzten Jahr stark und andauernd gesunken. Die Preise liegen gegenwärtig unter Höchstpreisen:

Anfang Jan. 31    Anfang Juli 31    Anfang Jan. 32  
(Berliner Notierung in Mark pro Zentner.)

1. Sorte	141	106
2. Sorte	128	108
Abschlachte Sorte	112	94

Nicht bemerkt, es handelt sich hier um die Preise, die im Großhandel bezahlt werden, also um Produzentenpreise. Der Sturz der im Großhandel bezahlten Preise hat sich auch auf die Kleinhandelspreise ausgemirkt.

Man braucht sich den Kopf über die Ursachen der Preisermäßigung nicht zu zerbrechen. Es liegen auf der Hand. Die Kaufkraft der Bevölkerung hat im Jahre 1931 äußerst stark gelitten. Butter ist ein in vielen Familien gar selten gewordenes Genussmittel. Trotz des Preisrückganges steht sie im Preise noch so hoch, daß tausende und abertausende Familien sich keine Butter leisten können. Der Rückgang der Butterpreise ist eine direkte Folge der Kaufkraftdroffung, des Lohnabbaus.

Anderer deutet der Reichsernährungsminister Schiele über die Vorgänge am Buttermarkt. Er hat bereits im Sommer 1930 den Buttermarkt erörtert und istigt sich jetzt mit dem Plan, den Buttermarkt zu verpopeln. Man will damit die Einfuhr ausländischer Butter stoppen und die Preise für deutsche Butter steigern. Im Zusammenhang mit diesen Plänen wird auf die Entwertung des dänischen Geldes verwiesen. Dänemark ist bekanntlich Hauptbutterlieferant nach Deutschland. Dem dänischen Balaubumping auf dem Buttermarkt will man mit Zölle-erhöhungen entgegenwirken. Daß das Balaubumping aber nicht ausschlagender Grund, sondern nur eine heuere Ursache ist, beweist die Tatsache, daß die projektierte Buttererhöhung weit über das Maß der Entwertung der dänischen Währung hinausgeht.

Durch den Fall der Butterpreise haben die bäuerlichen Betriebe die Schärfe der Agrarpreise zu spüren bekommen. Die Erzeugerpreise für Milch und Milcherzeugnisse liegen, verglichen mit anderen Preisen, nicht gerade hoch. Ein Blick auf den Agrarindex genügt, um sich zu überzeugen, daß sich die Agrarpreise des Reichsernährungsministeriums Schiele günstig auf die großen landwirtschaftlichen Betriebe auswirken, die Getreide bauen und Getreide verkaufen, nicht aber auf die Teile der Landwirtschaft, die vor allem auf den Verkauf von Vieh und tierischen Erzeugnissen angewiesen sind. Der Index für pflanzliche Nahrungsmittel, Getreide um, steht, Preise von 1913 = 100 gelegt, auf 12,7; der Index für Viehwirtschaften dagegen auf 99,7, und der Index für Vieh auf 89,2. Die Vorteile des Viehwirtschaftens geben unter Druck der landwirtschaftlichen Betriebe, daß durch Zölleerhöhungen eine ähnliche Preissteigerung zu erzwingen, wie ihm das bei den Getreidepreisen geschieht ist.

Man muß sich darüber klar sein, daß eine solche Preissteigerung, wie die Dinge nun einmal in Deutschland liegen, zu Lasten der Verbraucher geht. Es bedeutet, da es sich bei der Butter um ein wichtiges Nahrungsmittel handelt, eine empfindliche Erhöhung des Preisabbaus, ohne daß sich der Verbraucher direkt daran beteiligen würde. Dem der ausstehende Grund für die Erhöhung am Buttermarkt ist ja nicht die Einfuhr ausländischer Butter, sondern die Tatsache, daß die Bevölkerung zu arm ist, Butter zu kaufen.

## Internationale Kohlenwirtschaft.

Mittlich der Genfer Konferenz.

Genf, 13. Januar. (Eig. Draht). Die Kohlenkonferenz des Völkerbundes ist am Mittwoch beendet worden.

Die Schlußfassung brachte zunächst die Erklärungen der Produktionsländer, wonach die protektionistischen Maßnahmen gegen Kohleneinfuhr mit der erfolgten Verhandlung wegfallen sollen. Ferner kam eine Einigung zustande, die in der Geschäfte der Karтели wohl zum erstenmal die Pflicht der Unternehmens bringt, die Regelungen in jedem Stadium der Verhandlungen zu unterstützen und dazu das Recht der Regierungen, jedes Arrangement nur mit ihrer Zustimmung wirksam werden zu lassen. Dadurch haben die Regierungen die Möglichkeit, die Interessen der Arbeiter und Verbraucher wahr zu können.

Die Arbeitervertreter hatten eine umfassende Organisation beantragt, und zwar eine Art Staatsanwalteramt unter Einfluß des Kohlenarbeiter und Verbraucher. Gegen die Kartellierung haben sich die Arbeitervertreter nicht ausgesprochen. Sie haben jedoch Sicherungen dafür erbracht, daß keine einheitliche sozialpolitische Maßnahme der Unternehmer aus dem Kartell erwachsen und kein europäisches Kohlenmonopol gegen die Verbraucher entstehen darf. In Deutschland werden die Arbeitervertreter durch den Reichsminister die Haltung der Regierung in den Kartellverhandlungen und bei der Kartellkontrolle beeinflussen können. Eine stärkere Eingliederung der Arbeitervertreter war gegen der Widerstand von Unternehmern und Regierungen nicht möglich, zumwenigst die der von Italien vertretenen Konventionen, die sich schließlich mit dem Vorteil einer Stabilisierung der Preise und des Marktes zufrieden geben.

Zusammenfassend kam gesagt worden, daß sich auch auf der Kohlenkonferenz wiederum die Erkenntnis von der unabwiesbaren Notwendigkeit internationaler Verhandlung als Hilfsmittel der Wirtschaftslage in kurzen Tagen erfolgte. Die Unternehmer haben ihre Vorläufige Beschlüsse ausgearbeitet. Sie liegen den Ländern zur Erklärung bis Anfang Februar vor. Darüber wird eine neue Unternehmerkonferenz in London tagen. Heber den Ausgang dieser Verhandlungen werden die Regierungen laufend unterrichtet. Jeder Wunsch bedarf ihrer Genehmigung, um wirksam werden zu können. Auch die Arbeiterorganisationen sollen unterrichtet werden. Ebenfalls wird die gemischte Kohlenkommission des Völkerbundes in kürzeren Abständen die Partien beraten.

## Massen-Entlassung von Bergleuten.

Effen, 14. Januar. (Eig. Funntm.). Die Friedrich-Wilhelms-Hütte in Rheinhausen (Ruhr A.G.), die start unter Auftragsmangel leidet, wird ab 16. Januar stillgelegt werden. Von der Stilllegung werden etwa 4200 Arbeiter betroffen. Am Freitag hat die Leitung der Hütte den Arbeitern gefündigt. In einer Bekanntmachung der Firma wird jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß etwa am 8. Februar wenigstens zum Teil die Arbeit wieder aufgenommen werden kann.

Duisburg, 14. Januar. (Eig. Funntm.). Die von der Bergbauerngruppe Jamborn der Vereinigten Stahlwerke angemelde neue Entlassung von Bergleuten und Angestellten wurde am Mittwoch von der zuständigen Regierung genehmigt. Angekündigt gelangen neuerdings wieder 1200 Bergleute und 70 Angestellte zur Entlassung.

kaufen. Das Gesamtentkommen an Lohn und Gehalt betrug im Jahre 1928 in Deutschland noch 45,23 Milliarden Mark. Es ist vom Reichsarbeitsminister Eitelmann für das Jahr 1931 auf 28 Milliarden geschätzt worden. Arbeitslosigkeit, Lohn- und Gehaltsabbau haben einen Rückgang des Entkommens der wichtigsten Verbrauchergruppen um 28 Prozent bewirkt. Durch die Erhöhung der Arbeitslosigkeit in diesem Winter und durch den erneuten Lohnabbau wird das Entkommen aus Lohn und Gehalt weiter fallen. An dem Mindestentkommen liegen die Urländer für die Gestaltung des Buttermarktes und der Butterpreise, für die trübste Zuzahlung der Lage in den bäuerlichen Wirtschaften. Mit Zölle ist dagegen nichts zu machen.

Man nehmen einmal an, die Schiele'schen Projekte würden sich durchsetzen. Nun ist Butter aber ein Nahrungsmittel, das äußerst wichtig für die Lebenshaltung ist, das aber durch billigere Getreide ersetzt werden kann. Jede Preissteigerung für Butter muß sich also für auswirken wie ein weiterer Lohnabbau. Jede Preissteigerung für Butter ohne gleichzeitige Steigerung des Entkommens der Verbraucher muß zu einem Rückgang des Butterkonsums führen. Aus den Mollerstatistiken geht hervor, daß der Butterverbrauch der Berliner Arbeiter bereits in den Monaten von April bis August 1931 um 9 Prozent niedriger war als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. An den Haushalten ist der Butterverbrauch sogar um 16 Prozent. Das ist nur ein Ausdrück der Butterverknappung in den breiten Schichten der Bevölkerung. Im Zusammenhang damit ist festzustellen, daß der Abbau, durch eine Preissteigerung der ausländischen Buttereinfuhr die Lage der deutschen Milchwirtschaft nachhaltig zu verbessern, eine Illusion ist. Sicherlich, in den Augenblick, wo sich das ausländische Angebot verringert, wird in Deutschland eine Preissteigerung einreten. Dieser Preissteigerung werden aber sehr enge Grenzen durch die niedrige Kaufkraft der Verbraucher gesetzt sein. Wir haben ja Beispiele dafür. Ein Blick auf den Preismarkt, der allein von der deutschen Landwirtschaft beliefert wird, genügt, um zu erkennen, daß die Kaufkraft der Verbraucher zuguterletzt den Preis bestimmt. Die Fleischpreise sind gegenwärtig so niedrig wie kaum zuvor, obwohl irgendeine ins Gewicht fallende Mangel an Viehhaltung, noch sie auch jegliche Einfuhr verhindern, ist ebenfalls keine wirkliche Besserung der Lage der deutschen Milchwirtschaft zu erreichen.

Eine solche Besserung ist nur möglich durch Stärkung der Kaufkraft und durch Verbilligung der Futtermittel. Zwar sind außer Meie förmliche Kraftfuttermittel, die für die Viehhaltung in Frage kommen, vorrätig, jedoch mit der Verbilligung der Futtermittel direkt nicht der Milchmarkt gestärkt werden kann. Steigt die Rentabilität der Viehhaltung, so werden jedoch auch die Produktionskosten der Milchwirtschaft ermäßigt. Deshalb ist die sozialdemokratische Forderung nach Erleichterung der Futtermittelleinfuhr auch die gegebene Hilfe für die Milchwirtschaft.

Man muß sich die Folgen der Schiele'schen Zollprojekte auch einmal handelspolitisch klar machen. Handelspolitisch war der Buttermarkt immer ein heißes Eisen, das schon in den letzten Jahren zu nachdrücklichen Konflikten mit dem Ausland geführt hat. Will man sich in einer Zeit, in der man sich wirtschaftlich über den Mangel an handelspolitischen Konflikten beklagen kann und in der die Rückblick von deutschen Industriearbeitern im Ausland sich immer mehr erschwert, in neue Handelskriege führen?

## Nazis und Polizeibeamte.

Die Wehrerei in Mecklenburg.

Schwerin, 13. Januar. (Eig. Draht). In Mecklenburg sind die Nationalsozialisten seit einiger Zeit eifrig bemüht, die mecklenburgische Polizei in ihrem Sinne zu beeinflussen und nationalsozialistische Zellen zu bilden. Diese Zustände erfordern dringend der Abhilfe.

Die Nationalsozialisten veranlassen zum Zwecke ihrer Einflussnahme auf die Polizei sogenannte „gemertschaftliche Abende“, zu denen sie briefliche Einladungen an Polizeibeamte ergehen lassen. Diese Briefe werden nicht selten durch den Diensthabenden an die Beamten weitergeleitet. So wurden kürzlich bei einer Fete von Polizeibeamtinnen Aufnahmezettel für die Nationalsozialistische Partei verteilt. Ein Beamter, der den Eintritt in die Nazi-Partei absahnte, wurde von dem nationalsozialistischen Polizei-Oberleutnant Eusemi beschimpft. Dieser Polizeioberleutnant, den selbst die mecklenburgische Wehrregierung vor einigen Tagen in dienstlichem Auftrag besuchte, war ein Mitglied des Reiches, das an der Verlegung dieses Polizeioberleutnants beteiligten Regierungsbemten während seiner Wehrdienst im dritten Reich gültige Rechte. Die offizielle Kapelle der Schweriner Ordnungspolizeibeamten spielte bei seinem Abschied ein nationalsozialistisches Kampflied. Gegen die Ordnungspolizeibeamten, die gemäß ihrem Eid und den Vorschriften des Ordnungspolizeibeamtengesetzes, das ausdrücklich die parteipolitische Betätigung in den Unterfunkräumen und Beteiligung an Organisationen, welche die Verfassung auf nichtgesetzlichem Wege ändern wollen, verbietet, handeln, wird nicht selten mit Drohungen vorgegangen.

In Berlin wurden kürzlich drei mecklenburgische Ordnungspolizeibeamte, die sich in Uniform befanden, von der Wehrerei Krieger als einer Wehrereiammlung herausgeholt. Gegen diese Beamte, die vorläufig ihres Dienstes enthoben wurden, ist ein Verfahren eingeleitet worden.

## Keine einseitige Entwaffnung.

Protest des österreichischen Schußwunders.

Wien, 13. Januar. In einer Vertrauensmannversammlung der sozialdemokratischen Österreichischer Arbeiterpartei wurde der Vorschlag, die österreichische Schußwunder, der Führer des sozialdemokratischen Schußwunders. Er verzichtet, daß anstelle der graubraunen Gefährden hundertfach andere kommen werden.“ Er sagte: „Wir sind frei und offen an, daß wir uns nicht entwaffnen lassen, solange nicht alle entwaffnet ist.“ Weiter bezeichnete er es als unannehmlich, daß der Bundeskanzler und der Innenminister der Aktion gedrängt hätten. Dies seien vielmehr dunkle Drohungen gewesen, die eine Regierungsliste herbeiführen. Es sei aber von keinem Ausgange dann befragt sein würden, siehe noch sehr bald.

Die weitere Sitzung der aufgesehenen Waffenbesitzende ergab, daß insgesamt 40 000 Schußwunder in Österreich beibehalten werden sollen. 10 000 Stück davon waren bereits in Waffenbesitzungsgeurteilt. Außerdem sind Apparate zur Füllung von Maschinenmunition gefunden worden. 40 Kisten waren mit Handgranaten gefüllt.

## Knallfrösche gegen Ludendorff.

Hilfsgeldern mit Stinkbomben und Kanonenschlägen.  
Der Lannenberg-Ludendorff-Veranstaltung in der Stadt Halle in Hallebeim eine öffentliche Versammlung. Bereits als der Redner begann, setzten Zischrufe ein und der Veranstaltungler ließ deshalb durch die Polizei mehrere Besucher aus dem Saal entfernen. Inzwischen aber wurden Stinkbomben in den Saal geworfen und Niespulver gestreut. Als endlich ein Kanonenschlag zur Explosion gebracht wurde, sah sich die Polizei gezwungen, die Versammlung aufzulösen und den Saal zu räumen. Bei der Heimkehr einiger Personen entstand vor dem Eingang des Saales ein Gebränge. Mehrere Personen wollten die Festnahme verhindern und mußten mit dem Gummifüßel zur Ordnung gebracht werden. Auch auf der Straße kam es zu Auseinandersetzungen. Schilderplakate des Lannenbergbundes an den städtischen Anschlagplätzen mit der Unterschrift: „Arbeiterfischer im Dritten Reich“, auf denen ein mit schwerer Eisenkette um den Hals an einen Pfahl gefesselter Mensch dargestellt war, wurden schon vor Beginn der Versammlung gesteckt und mit brauner Deckfarbe übermalzt.

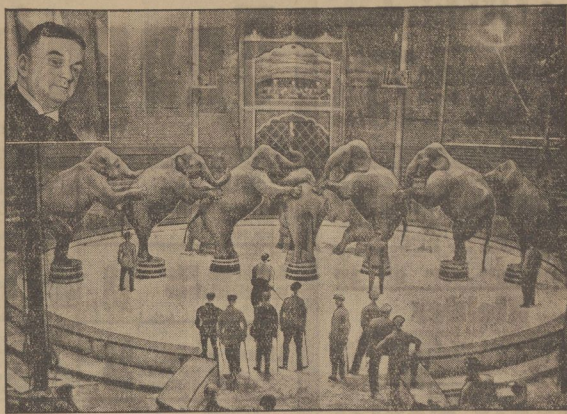
## Akademisches Proletariat.

Simmer fächer wird der Andrang zu den Universitäten. Die Jugend des Mittelstandes sucht der Proletarisierung durch die Akademisierung zu entgehen. Aber es ist nutzlos. Sie vermehrt nur die Zahl der akademischen Proletarier. Schon während der Schulzeit teilt sie das Los des Proletariats. Simmer auf der Suche nach Meteanarbeit, um den Unterhalt und die Studienkosten verdienen zu können, drängt sie in die städtischen Arbeitsnachweise. Die Arbeitsstellen sind dünn geät und färglich bezahlt. Der Praktikant, die Gelegenheitsarbeit gegen niedrige Entlohnung erhalten, sind nur wenige. Was find das für Arbeiten? Wor uns liegt ein Stellenzettel des Studentenwerks Berlin. Es werden dort gesucht Studenten und Studentinnen für Nachhilfslunden, Studentinnen zum Maschinenschreiben, Studenten als Gelegenheitsarbeiter, zum Kopiergelingen, ein Student für Zeitungsvermittlung auf der Straße von 8-7 Uhr, Entlohnung eine Mark. Dann kommen Stellenangebote, die bereits Gegenstand obliegen von der Aussetzung des akademischen Proletariats. „Am Schluß aber findet man das folgende Angebot: „20 Studenten zum Singen eines Liedes bei einer vaterländischen Veranstaltung ca. 1 Stunde, Entschädigung je 2 Mark plus Fahrgehd.“

Das ist nicht nur ein Bild ins Gesicht des akademischen Proletariats, sondern auch hinter die Kulissen der sogenannten vaterländischen Propaganda. Diesen 20 akademischen Proletariern, die sich für 2 Mark zum Singen bei einer politischen Veranstaltung anwerben lassen, kommt das vaterländische Lied nicht aus dem Herzen, sondern aus leerem Magen. Man führt sie der Öffentlichkeit vor als begeisterte nationalsozialistische Studenten, man spielt mit ihnen den Teilnehmern der Veranstaltung nationalsozialistische (vaterländische) Romantik vor und es ist doch nichts dahinter als die Not des akademischen Proletariats, das nach jeder Verdienstmöglichkeit greifen muß, sei es zum Abfragen eines Liedes gegen Verabreichung von 2 Mark plus Fahrgehd. Im übrigen: Ist eine vaterländische Veranstaltung, die sich einem Studenten gegen Bezahlung zum Singen kommen lassen muß, weil die wichtigste Begeisterung zum Singen nicht ausreicht? Wir sind sicher, daß jeder der 20 Proletarier mit dem Titel Student, der sich diese Arbeit hat vermittelt lassen, sich für immer von der Hoffzeit und Verlogenheit solcher Veranstaltungen abwenden wird. Die Wüsten dieser Erfahrung wird ihnen ein Schutz gegen alle sogenannten vaterländische Demagogie sein.

## Großfeuer bei Sarrasani.

Am Mittwoch morgen brach in dem zurzeit in dem Antwerpener Vorort Bechem gestandenen Zirkus Sarrasani ein Großfeuer aus. Aus mehreren Wagenbauten wurde vor allem der große Gesellenzirkel betroffen. Sienen Gesellen, die nicht schnell genug von den eisernen Ketten befreit werden konnten, verkramten, stürzten in hoffnungslosem Zustand, mehrere erlitten leichte Brandverletzungen. Auf einige Gesellen, die rechtzeitig abgelockert werden konnten und führten in die Nacht hinausgestürmt, wurde von der Polizei gefesselt.



Die vielenwunderbaren Elefanten bei einer Vorführung im Zirkuszelt. Oben links: Direktor Hans Stöck-Sarrasani.

Der gesamte Sachschaden beläuft sich auf ungefähre eine Million Reichsmark. Der Restfundus des Zirkus — darunter die Original „Jananfischen“ Kostüme im Werte von 800 000 Mark — die Sättel- und Schneidemaschinen, sowie mehrere Balletwagen sind vernichtet worden. Der Sachschaden ist zwar durch Versicherung gedeckt, aber infolge der Unmöglichkeit, in der nächsten Zeit Zirkusvorstellungen zu veranstalten, dürfte das Personal schwer geschädigt sein.

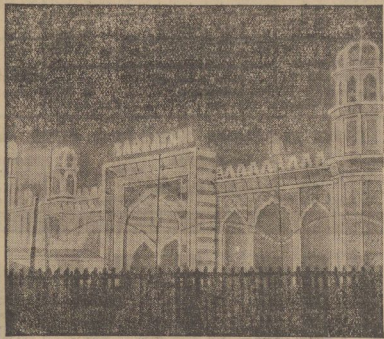
Es wird die Vermutung ausgesprochen, daß der Antwerpener Sarrasani-Bau von belgischen Gemausuristen in Brand gesteckt wor-

den ist. Belgische Nationalisten haben wiederholt ihre feindselige Einstellung gegenüber dem Unternehmen zum Ausdruck gebracht. Kurz vor Ausbruch des Feuers erließ die Direktion eine Postkarte folgenden Wortlauts: „Die meisten Antwerpener halten Euch für eine Horde von Aufzählern und Dieben. Wacht Euch langsamst weg von hier, wenn Ihr nicht Eure Zirkusnacht in Flammen aufgehen sehen wollt. Nach der Vorstellung am Dienstag abend sollen in einer der Zirkusgarderoben mehrere verdächtige Personen gefangen worden sein.“

Neben der Feuerwehre half belgisches Militär unter Leitung des Antwerpener kommandierenden Generals bei den Brandarbeiten. Nur mit größter Mühe gelang es den Dressuren und Domptreuren, die Raubtierwagen aus der Brandzone herauszuziehen. Die in Käfigen untergebrachten Tiere waren infolge des Qualms, Rauches und Feuerheumes außerordentlich erregt.

### Die Elefanten nicht gelöst.

Brüssel, 14. Januar. (Eig. Funfm.). Der Direktor des Zirkus Sarrasani, der zurzeit in Brüssel gesteht, erklärte Feuerwehretaten, daß von den 28 Elefanten seines Unternehmens durch den schmerzlichen Brand keiner getötet worden ist. Zwölf Elefanten hätten schwere Brandwunden erlitten. Außerdem sei es nicht richtig, daß die Antwerpener Feuerwehre nicht tadellos funktioniert habe, vielmehr habe sie ihre Aufgabe, den Brand aus dem Ausgangsbereich zu beschneiden, ausgezeichnet gelöst. Ebenso hätten Polizei und Nationalgarden sich an dem Rettungswerk hervorragend beteiligt. In den nächsten zwei Tagen würden die Reststellungen aufstellen. Der Zirkus werde dann aber seine Tournee durch Belgien fortsetzen.



Der festlich beleuchtete Eingang zur Feststadt Sarrasani.

## Weitere Nazi-Kasernen geschlossen.

Reußen, 14. Januar. (Eig.) Auf polizeiliche Anordnung sind nunmehr auch die Kasernen in Gleiwich u. Hindenburg geschlossen worden. Der Polizeipräsident in Gleiwich hat der Wächlerin des Bahnhofs-Hotels in Gleiwich zugleich die Erlaubnis zum Betreten ihrer Gasse und Scharnhorststraße auf die Dauer eines Monats mit sofortiger Wirkung entzogen.

## Europa-Konferenz verschoben.

Genf, 13. Januar. (Eig. Draht). Die für den 22. Januar vorgesehene Tagung des Europa-Komitees ist wegen der Aufnahmekonferenz auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Keine Regierung hätte der dahingehenden Anregung Brlands widerprochen.

Schaffhäuser-Prozess 29. Januar. Der Termin für die Hauptverhandlung gegen Ludwig Kapfenberger und die übrigen Mitglieder des ehemaligen Generaldirektoriums der Schultheis-Baugesellschaft H. O. ist heute angelegt worden. Der Prozeß beginnt am 29. Januar vor der dritten großen Strafkammer unter Vorsitz des Bundesrichters von Doorn, ist am Mittwoch abend nach einem längeren Verben in Frankfurt am Main gestorben.

Das Ergebnis des englischen Außenhandels im Jahre 1931 liegt nunmehr vor. Sowohl die Einfuhr wie die Ausfuhr zeigen starke Rückgänge. Die Einfuhr erreichte ein Maß von 862 Millionen Pfund Sterling, die Ausfuhr einen solchen von 888 Millionen.

Das bedeutet in beiden Fällen einen Rückgang von etwas über 181 Millionen Pfund. Der Rückgang erklärt sich hauptsächlich aus dem Fallen der Weltmarktpreise, aber auch dem Umfang nach traten gewisse Schrumpfungen ein. Die Einfuhr ging zurück vor allem bei Rohbaumwolle, Getreide, Wehl und Holz. Die Ausfuhr von Baumwollwaren ist um 81 Millionen Pfund niedriger. Wäher Porzellan, Eisen und Stahl, Maschinen, Automaten und Kopie sind ebenfalls Artikel, deren Ausfuhr stark zurückging.

## Aus aller Welt

Im Berliner Pogrom-Prozeß ist man noch immer bei der Vernehmung der Beschuldigten. Neben den mitsehenden Anwesenden — Juden und Nichtjuden — sind es vor allem die unbeteiligten Beobachter des Pogroms, die Graf Heilord und seine „zuverlässigen“ Kombis aus schweren befallen. Nicht nur der in den letzten Tagen vernommene Rechtsamtsamt Appel konnte die Unmöglichkeit der Ausschreitungen mit Tatsachen belegen, auch der Student Rathenau, ein Helfer des ermordeten Reichsministers, hat die Registere des Pogroms beim Direktor Herrschaft. Rathenau hat zwei unkommierte Wäher beobachtet, die an Heilords Wagen herantreten und sich Instruktionen hofen. Später konnte man feststellen, daß die Demonstrationen von diesen Leuten in eine bestimmte Richtung gelenkt wurden. — Alles natürlich purer „Judaismus“.

Eleopier. In Rakies (Kommern) brach ein sechsjähriger Junge beim Schlittensfahren auf dem Eise des Mühlenteiches unter. Der Knabe kam ums Leben — ebenso sein Vater, der ihn retten wollte; der Vater war Wäher, er hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder.

## Justizmord verhindert.

Erst wegen Mordes verurteilt, dann freigesprochen.

Breslau, 13. Januar. (Eig. Draht). Das Wiederaufnahmeverfahren gegen den unter dem Spitznamen Motta-Louis bekannten Bäcker Rößl in Breslau, das unter allgemeiner Anteilnahme der breiten Öffentlichkeit in der schlesischen Hauptstadt seit Mitte voriger Woche von dem Breslauer Schwurgericht lief, hat in den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch seinen Abschluß gefunden. Nach überzogenem langer Beratung sprach das Gericht den Angeklagten wegen erwiesener Unschuld frei. Damit ist Motta-Louis, eine in Breslau nunmehr fast unbekannt gewordene Figur, reiflos rehabilitiert.

Zur Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende, daß das Gericht von der Unschuld des Angeklagten überzeugt sei. Es müsse als wahrscheinlich betrachtet werden, daß der Doppelmörder der Sjiemeel ebenfalls den Mord an dem Süddeutschen Schulz ausgeführt habe. Wie die Beobachtungen und Experimente am Laborat ergeben hätten, büßten die Angaben der beiden Hauptangeklagten, die gegen Rößl ausgesagt hatten, nicht als entscheidend bewertet werden. Beschädigte Urkunden zu ungunsten Rößls seien nicht vorhanden, ferner habe man bei dem Angeklagten kein Motiv ermittelt, das ihm zur Ausführung der Tat veranlaßt haben könnte. Das Gericht sei vielmehr der Auffassung, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch in diesem Falle Sjiemeel, obwohl dieser im Laufe der Verhandlung sein früheres Geständnis abermals widerrufen habe, als Täter in Frage komme. Deshalb bestünden keine Bedenken, den Angeklagten wegen erwiesener Unschuld freizusprechen.

Vorprüfung. Am Mittwoch wurden am Rhein zehn, in England 12 Grad Wärme gemessen. Es wird voraussichtlich noch wärmer werden.

## Letzte Nachrichten

(Eigene Sunst- und Beobachtungen)

### Nazis vor dem Schnellgericht.

Hamburg, 14. Januar. (Eig. Funfm.). Das Hamburger Schnellgericht sprach am Mittwoch 76 Nazis frei, die unter der Anklage standen, Anfang Januar im Soßen nicht genehmigte Flugblätter verbreitet zu haben. Ein Nationalsozialist wurde wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Rücktritt der chinesischen Regierung.

Moskau (über Komto), 14. Januar. Nach einer russischen amtlichen Meldung beabsichtigt die chinesische Regierung unter Führung Sunfos, in den nächsten Tagen zurückzutreten. Die Gründe dieses Rücktritts werden vorläufig nicht bekanntgegeben.

### Stürme und Finten in Amerika.

Newport, 14. Januar. (Eig. Funfm.). Im Süden Amerikas herrschten am Mittwoch schwere Stürme und Sturmfluten, die bisher 14 Menschen das Leben gekostet und 150 Verletzte gefordert haben. Hunderte sind obdachlos. Der Schaden ist beträchtlich. Manche Dörfer sind fast zerstört. Es werden Epidemien befürchtet.

## Anzufriedene Geldgeber.

Manchmal wird es den Geldgebern der Nazis zu toll, wenn sie Beauftragten zu demagogischen Schmutzkonferenzen in Sozialismus zu machen luden. Dann sieht man z. B. in der „Berliner Börsenzeitung“:

„Aber wie wir der Auffassung sind, daß die in der nationalsozialistischen Bewegung stehende Kraft positiv für die Reichspolitik ausgenutzt werden muß, daß das Reich und die Pflicht, gefährliche Zeiterscheinungen oder Krisensymptome in der NSDAP festzuhalten. Die parteimäßige Zeitung der NSDAP, die den Reichsorganen, die in der NSDAP eintrifft, der ebenso gut in der „Athen Athene“, oder im „Vorwärts“ hätte lesen können... Die nationalsozialistischen seien geschworene Feinde dieses heute bestehenden kapitalistischen Staats- und Wirtschaftsregimes, gegen das sie unter Einfluß des Lebens kämpfen würden... Es bedauerlich und verantwortungsvoll muß es begehrt werden, wenn ein nationalsozialistischer Parteivorstand vormaligen Reichsorganen, die in der NSDAP eintrifft, der gegenüber behauptet, das kapitalistische Wirtschaftsregime, also der deutsche Unternehmer sei an der Arbeitslosigkeit schuld.“

Die lächlichen Unternehmer haben gewiß ein Recht, sich über so weit getriebene Demagogie zu befassen, haben sie doch besonders häufig für die Stärkung der Reihen der Hitler-Partei gefragt!

## Die Arbeitszeit der Reichsbahn.

Am Reichsausschuß für Beamtenangelegenheiten wurde ein Antrag behandelt, der die Dienstüberwachungen der Deutschen Reichsbahngeleisstellen ändern will. Der Antrag verlangt, daß die geltenden Dienstüberwachungen sofort aufgehoben werden und die Arbeitszeit auf sieben Stunden täglich und 40 Stunden wöchentlich mit vollem Lohn- und Gehaltsausgleich verläßt wird. Weiter fordert der Antrag Vorgehen der Reichsregierung gegen die Durchführung einer neuen Dienstausweitung, wonach in Zukunft auf ein bis vier Stunden der Personenzeite bis 30 Güterstellen ohne Berücksichtigung von Zugbegleitpersonal angehängt werden sollen.

In diesen Antrag mündete sich eine ausführliche Aussprache. Die Deutschnationalen nahmen an den Ausspracheverhandlungen wieder teil, während die Nationalsozialisten nach wie vor der Sitzung ferngeblieben sind. Der Antrag wurde nach längerer Aussprache mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

## Nazi-Enten.

Paris, 13. Januar. (Eig. Draht). Die Berliner Meldung des Mailänder Blattes „Corriere della Sera“, daß der französische Bolschawist in Berlin mit einer wichtigen Persönlichkeit der Nationalsozialistischen Partei einen Meinungsaustausch über die politische Lage gehabt habe, wird von der Neues-Agenzie mit dem Zusatz verifiziert, daß man in autorisierten Kreisen diese Information als jeder Grundlage entbehrend bezeichnen.

## Im Lichthof auf Wühlischen

Sämtliche noch vorhandenen Reste und Abschnitte **75%** Rabatt  
 Serie I mit 50% Serie II mit 60% Serie III mit 75% Rabatt

**Damen-Mäntel**  
 Restposten  
 aus Velour und Otomane, teils ganz gefüttert und mit großen Pelzkragen ohne Rücksicht auf den Fröh. Wert  
 Gruppe I 19.50 II 16.50 III 12.50 IV 9.75 V 3.95

**Kleider**  
 Restposten  
 darunter Tanz- und Nachmittags-Kleider ohne Rücksicht auf den Fröh. Wert  
 Gruppe I 12.50 II 7.90 III 4.90 IV 2.95

**Kinder-Mäntel**  
 Ein Restposten  
 aus guten Winterstoffen ohne Rücksicht auf den Fröh. Wert  
 Gruppe I 9.50 II 6.75 III 4.75 IV 2.95

**RESTE ALLER ART**  
 ohne Rücksicht auf den Einkaufswert  
 Länge . . . . . Meter von 95 Pf. an  
 Linoleum-Reste, z. Auslegen und für Teppiche, Quadratmeter von 1.75 an  
 Linoleum-Läuferreste, bis 6 Meter Länge . . . . . Meter von 95 Pf. an  
 Gehlitz- u. K'seiden-Reste für Kissen u. Tischdecken jeder Rest . . . . . 75 50 25 10 Pf.

Auf Extrasicht! Handtücher  
 Auf Extrasicht! Handtücher  
 darunter beste Qualitäten zur Hälfte des Preises!

Die beiden Schluß-Tage in unserem

# Inventur-Ausverkauf!

Wer bei solchen Preisen nicht kauft, schädigt sich selbst!

1 Posten weiber oder gestreiter <b>Cöper-Barchent</b> gut gerasht . . . . . 32 Pf.	1 Posten <b>Herrn-Mützen</b> alle Weiten . . . . . 50 Pf.	1 Posten <b>Sport- und Pyramafanell</b> oder Kleider-Velour jeztz Meter . . . . . 27 Pf.	1 Posten gewebte <b>Damen-Unterhemdchen</b> . . . . . 28 Pf.
1 Posten <b>farbige Eischwischer</b> jeztz Stück . . . . . 18 Pf.	1 Posten <b>Herrn-Oberhemden</b> mod. Muster Serie I 1.95 II . . . . . 1.45	3 Posten einfarbige doppelbreite <b>Wollstoffe</b> jeztz . . . . . Meter 88 68 . . . . . 55 Pf.	1 Posten warme <b>Damen-Schlüpf</b> . . . . . 38 Pf.
1 Posten <b>Linon</b> für Bezüge 130 cm breit Mtr. 48 Pf. 80 cm breit jeztz Meter . . . . . 28 Pf.	1 Posten <b>Herrn-Futter- oder Normalhosen</b> , alle Größ. 95 . . . . . 75 Pf.	3 Serien <b>Druck- u. Waschsamte</b> jeztz . . . . . Meter 88 68 . . . . . 55 Pf.	1 Posten weiße <b>Cöper-Barchent-Nachtjacken</b> . . . . . 98 Pf.
1 Restposten <b>Damen-Hüte</b> (Glocken u. Kappen) ohne Rücksicht Serie I 75 Pf. Serie II 45 Pf. Serie III . . . . . 25 Pf.	1 Posten <b>Herrn-Normal-Hemden</b> , reinwoll. Qualität, früher bis 7.50, jeztz . . . . . 2.75	1 Posten <b>STRICKWAREN</b> darunter Damen- und Herren-Pullover, Blusen-schöner usw., Wert bis 16.50, zum Ausschauen . . . . . jeztz 8.90 1.95	1 Posten <b>Damen-Prinzebrücke</b> mit k'seidener Decke . . . . . 1.95
1 Posten <b>gebülmtes Bettzeug</b> 130 cm breit, Meter 62 Pf. 80 cm breit jeztz Meter . . . . . 34 Pf.	1 Posten <b>Kissen-Platten</b> mit Rückwand . . . . . 95 76 . . . . . 50 Pf.	1 Posten <b>Crep-Marocain</b> ca. 100 cm breit jeztz Meter . . . . . 1.25	4 große <b>Waffel-Schneurücher</b> . . . . . 95 Pf.
1 Posten <b>Kleiderstoffe</b> Serie I mit 33 1/2% Serie II mit 50% Rabatt	1 Posten <b>Küchen-Handtücher</b> , Wand-schöner u. Tischdecken Stück . . . . . 1.00	1 Posten <b>reinseld. Helvetia</b> doppelbreit jeztz Meter . . . . . 1.60	6 Stück <b>Toiletten-seife</b> , 1 Seifuch. zus. . . . . 95 Pf.
	1 Posten <b>Tisch-Decken</b> , 180-160 . . . . . 2.95		1 große <b>Dose Bohnerwachs</b> mit Farbe . . . . . 50 Pf.

### Die neuen Preise am Konfitüren-Lager!

<b>Pfefferminz-Bruch</b> 1/2 Pfund 20 Pf.	<b>Gelee-Früchte</b> 1/2 Pfund 30 Pf.	<b>Kokosflocken</b> mit Schokolade, 1/2 Pfund 32 Pf.	1 Tafel <b>Vollmilch-Schokolade</b> , 50 Gramm 10 Pf.
<b>Kokosflocken</b> 1/2 Pfund 20 Pf.	<b>Streusel-Kugeln</b> 1/2 Pfund 35 Pf.	4 Tafeln <b>Vollmilch-Schokolade</b> , 100 gr. 75 Pf.	<b>Schokoladen-Plätzchen</b> glatt oder bestreut, 150 Gramm 25 Pf.

**Restposten** 2.95  
**Damen-Ueberziehschuhe**  
 zum Ausschauen . . . . . jeztz Paar

# WILLY COHN

**Stadt-Theater**  
 \* Außergewöhnliche Ereignisse \*

1.  
 Freitag, 15. Januar 1932, 20-23 Uhr.  
**Shakespeare-Premiere 1932**  
**Hamlet**  
 Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare.  
 Inszenierung: Intendant Dr. Edgar Groß.  
 Die Hamlet-Premiere ist eine Sensation des Schauspielers.  
 Preise: 0.45-3.00 Mk.

2.  
 Donnerstag, den 21. Januar 1932, 20 Uhr.  
**Exotisches Tanzspiel!**  
**Indischer Hindus**  
 Udy Shan - Kar mit seiner Partnerin Simkie und einem indischen Hindu-Orchester.  
 Die Presse urteilt: „Was wir sahen und hörten, war ein Wunder!“  
 Vorverkauf ab Montag, 18. Januar  
 Preise: 0.65-4.20 Mark.

Spielplan der Erfolgsooperetten:  
 „Liebling, adieu!“, Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr.  
 „Die drei Musketeiere“, Sonnabend, 16. Januar, 20 Uhr.  
 „Die lustige Witwe“, Sonntag, 17. Januar, 18 Uhr.  
 „Eine Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.“  
 „Die Blume von Hawaii“, Sonntag, 17. Januar, 19 Uhr.

**Ernst Heilmann**  
 BERLIN  
 Mitglied des deutschen Reichstages und preußischen Landtages spricht  
**am Freitag, den 15. Januar, abends 8 Uhr, im Elysium**  
 in einer öffentlichen Versammlung.  
**Freie Aussprache!**  
 Alle Volksgenossen, die an der Entlarfung der gegnerischen Lügen teilnehmen wollen, erscheinen in dieser Massen-Versammlung!

**Staatliches Dom-Gymnasium**  
 Freitag, 15. Januar, 20 Uhr, in der neuen Aula  
**Vortrag mit Lichtbildern**  
 des Herrn Professor Dr. Behn  
 Direktors d. Rheinisch-Westfälischen Museums Mainz  
**„Das Mithrasheiligtum in Dieburg“**  
 Neue Erkenntnisse zur Religionsgeschichte des Altertums sind das Ergebnis der Ausgrabungen des Vortragenden.  
 Eintritt: 0.50 RM. Schüler(nur): 0.20 RM.  
 Die Mitglieder des Kunstvereins und des Philologenvereins haben freien Zutritt

**LOUIS MOSBERG**  
 Arbeitsgarderoben „mit der Wasserwaage“  
 sind allen voran  
  
**Bekleidungs-Gesellschaft**  
 über Epa

**Halberstädter Frauenring**  
 tritt den  
**Abend im Dienste der Winterhilfe**  
 veranstaltet von der Halberstädter Turnerschaft 1861 zu bejuchen.

**Die Eiserne Front Halberstadt**

**Gesangverein „Sängerbund“**  
 Am Sonntag, den 17. Januar 1932, nachmittags 3 Uhr bis um 6 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die fällige **General-Versammlung** statt. Da die Tagesordnung außerordentlich ist, wird ermartet, daß alle Sangeschwestern und alle Sangeschwestern, song gleich, ob aktiv oder passiv, unbedingt erscheinen.  
 Nach Schluß der Versammlung gemütliches Beisammensein, verbunden mit Tanzkonditionen.  
 Der Vorstand.

**Hamburger Fischhalle**  
 Moorinselplan 23 Tel. 2172  
**frische Seefische**  
 H. Rindgen  
 lebende Karpfen, Süß- u. Maifische und Glas.  
 Verkaufsstelle: Halberstadter Bleichwiesen-Emulsion  
 Rotes Apotheke.

**Gebr. Schmidts Kaffee - Das köstliche Getränk**  
 frisch vom Röstapparat in die Kaffeetasse!  
 Alle Preise gesenkt, von der billigsten Sorte per Pfd. RM. 2.00 bis zur allerbesten, das Pfd. für RM. 3.60  
**Gebr. Schmidt, die Kaffee-Rösterei am Holzmarkt**



## Schafhaltung in Siedlerbetrieben.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des Preussischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten an die Landratspräsidenten entnimmt, sind bei der Verleibung von Gütern mit Schafhaltung in den letzten Jahren die Schafherden in der Regel ohne Rücksicht darauf, ob sie sich um züchterisch wertvolle oder um Gebrauchsweiden handelte, zu Schafzuchtzwecken verkauft worden. Die hiermit verbundene Verleibung großer Werte ist umso mehr zu beklagen, als dadurch der züchterisch geringe Schafbestand in Deutschland weiter herabstumpft, vor allem aber, weil die Kupferrückbildung der Schafherden für die Siedler in manchen Fällen möglich und zweckmäßig gewesen wäre.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Abschaffung der Schafhaltung im allgemeinen eine Ausdehnung der Rindvieh- und Schweinehaltung zur Folge haben muß, wodurch vielfach das große Angebot der Erzeugnisse dieser Viehhaltungsarten zu Unnutzen der Preisbildung noch vergrößert wird. Demgegenüber ist der Preisrückgang für die Produkte der Schafhaltung erheblich geringer gewesen. Die Preise für Schafschleifherde haben sogar jahrelang eine gleichmäßige und günstige Höhe gehalten. Das ist umso bedeutungsvoller, als heute die wichtigste Nutzung des Schafes die Fleischherzeugung sein muß. Der Wollverkauf stellt in einer zeitgemäßen Schafhaltung den geringeren Anteil an der Gesamteinnahme dar.

Daß die Futtermittelnachfrage des Schafes auch im Kleinstbetrieb mit der im allgemeinen knappen Wirtschaftsverhältnisse bedingt werden können, beweisen diejenigen Betriebe, welche in West-, Mittel- und Süddeutschland, in denen das Schaf auch in diesen Betriebsgrößen häufig zu finden ist. Das Schaf ist in der Lage, manches Futter auszunutzen, das in vielen Betrieben als unverwertbar anzusehen ist (absolutes Schaffutter). Wenn diese Futtermittel bei der Bemessung der im einzelnen Betriebe zu haltenden Schafzahl berücksichtigt sind, sieht das Schaf mit dem Rind nicht im Nahrungswettbewerb, sondern die Schafhaltung stellt vielmehr eine nützliche Ergänzung der übrigen Wirtschaft des Kleinbetriebes dar. Da der Schafbestand aus einer Anzahl kleiner Nutztiere besteht, ist seine Anpassung an die verfügbare Futtermenge leichter möglich als beim Großvieh, so daß auch dieser Gesichtspunkt für die Schafhaltung des Siedlerbetriebs spricht.

Die Unterbringung der Schafe im Kleinbetriebe wird insbesondere dann es sich eine andere Nutzung tragende Schafschläge handelt, bei den geringen Anforderungen an Stallung keinen großen Schwierigkeiten begehen. Die Schafhaltung kann deshalb in manchen Fällen dienen, auch den Siedlerbetrieben eine Besserung und Sicherung der Wirtschaftseinnahmen zu gewährleisten, sofern die Voraussetzungen richtig gemacht werden und die Handhabung dieses Viehhaltungszweiges züchtenprächtig erfolgt.

Für die Schafhaltung der Siedler werden sich in vielen Fällen, in denen die zur Herdenbildung erforderliche Schafzahl erreicht wird, gemeinnützige Wirtschaftsformen empfehlen, wobei entweder eine Genossenschaft, Gemeinde oder Vereinschafzucht zu betreiben ist. Diese Lösung ist in manchen Bezirken, vor allem in West- und Mitteldeutschland, üblich und gibt die Möglichkeit, ein ausreichendes Schafzuchtmaterial zu beschaffen und die Verwendung einer schuldlosen Arbeitskraft wird die zweckmäßige Haltung der Schafe und die richtige Nutzung der Futtermittel sowie die Durchführung des Viehhaltungsbetriebes am besten ermöglichen.

Da es bei der Einführung der Schafhaltung in die Siedlerbetriebe darauf ankommt, daß die Siedler zur sorgfältigen Handhabung angeleitet werden, sowie sie nicht schon Kenntnisse auf diesem Gebiete aufweisen, hat der Landwirtschaftsminister es für erforderlich, daß die Fachbeamten für Schafzucht bei den Landwirtschaftsämtern zur Beratung bei der Durchführung weitgehend herangezogen werden.

Die Polizei berichtet: Am hiesigen Kreisamtsbüro wird eine Gespanne aus Westphalen aufgefunden, welche aus einem Diebstahl herrührt. Es steht mit einem bereits schwelenden Strafverfahren in Verbindung. Es wird daher gebeten, daß sich der Eigentümer umgehend meldet.

Fürorgedatte in Zernierode. Zu der vorgestern veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats über die Fürorgedatte teilt uns das Wohlfahrtsamt noch ergänzend mit, daß auch Dr. med. Jaeger seit 1. 7. 31 als Fürorgedatte tätig ist.

\* **Der Begriff „politische Verbrechen“.** Durch die Vorchrift des § 1 des Kap. III des neuen Teils der Reichsstrafgesetzbücher des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 — Uniform- und Abzeichenverbot — hat die Frage, ob eine Vereinigung als politische Verbrechen anzusehen ist, erhöhte Bedeutung gewonnen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, stellt der Preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden fest, daß sich der Begriff des politischen Verbrechens aus § 8 Abs. 1 des Reichsstrafgesetzbücher vom 19. 4. 1908 ergibt, der dem neu erorgenen strafrechtlichen Anschauungen entspricht. Danach ist jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt, als politischer Verein anzusehen. Ob im Einzelfalle ein Verein diese Voraussetzungen erfüllt, läßt sich nur nach seiner Satzung oder nach seiner tatsächlichen Betätigung beurteilen. Die von verschiedenen Seiten angelegte Herausgabe eines Vereinsheftes oder als politisch anzusehenden Vereinigungen erscheint aus manigfachen Gründen nicht zweckmäßig, zumal die letzte Entscheidung darüber den Behörden zusteht. Für den Fall, daß gewisse Verbände bestehen, ob eine Vereinigung als politisch anzusehen und demgemäß zu behandeln ist, ordnet der Minister des Innern an, daß ihm unter Erörterung der dafür und dagegen sprechenden Umstände zu berichten ist.

\* **Die Bürgersteuer ist fällig.** Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Für Rohmpflanzler ist die erste Rate der Bürgersteuer bei der nächsten auf den 10. Januar folgenden Lohnzahlung vom Arbeitgeber einzuschließen und binnen 1 Woche an die im Steuerakte bestimmte Wohnungsgemeinschaft des Arbeitnehmers abzuführen. Viele Gemeinden haben die Bürgersteuer mit Rücksicht auf das außerordentlich hohe Wachstum der Lasten aus der Wohnstätten-Verkehrssteuerverordnung in § 10 Abs. 1 Nr. 2 Abs. 1 einen Anwenkungsnutzen, daß die Entrichtung der einzelnen Raten für die Steuerpflichtigen sich zum Teil außerordentlich hart auswirkt. Dies muß für dieses Jahr, zum die Gemeinden infolge ihrer eigenen Verpflichtungen für die Wohnstättensteuer aus mehr oder weniger, im Interesse der Gesamtheit in Kauf genommen werden. Es ist aber zu hoffen, daß auch diejenigen Gemeinden, die dieses Jahr eine besonders hohe Bürgersteuer erheben müssen, bei äußerster Sparpolitik — auf die jünimierten im Interesse jedes Bürgers liegt — die Bürgersteuerrücklage für das nächste Jahr ermäßigen können. Bei dieser Gelegenheit wird noch darauf hingewiesen, daß sich Arbeitgeber, die ihrer Verpflichtung zur Einschließung und Abführung der Bürgersteuer nicht nachkommen, häufig auch auf strafbar machen.

\* **Die neuen Volksgesetze am 15. Januar.** Die von der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschlossenen Ermäßigungen der Inlandsgebühren für Fernbriefe, Fernpostkarten und Pakete treten, wie bekannt, mit dem 15. Januar in Kraft. Es werden ermäßigt die Gebühren für den Fernbrief bis 20 g bis 15 auf 12 Pf, also um 20 v. H., für den Fernbrief von 20 g bis

## Die Zeugnisverweigerung.

Anna hatte eine Vorladung in der Strafsache Früh gemacht bekommen. Herrgut, nur vor der für eine längere Zeit befristeten Sitzung mußte genau, warum es sich handelte. Es war ja schon einige Wochen her, aber der Scherz lag ihr immer noch in den Gliedern, als ob's eben erst passiert wäre. An einem Sonntagabend hatten beide den ganzen Tag in der engen Stube gefressen; sie hatte geglaubt, und der Früh lag über ihrem Bett und mußte sich nicht. Er hatte mal wieder einen „Lug“, nur es das ganze Leben satt hatte, denn Früh handelte nur Wohlfahrtsverordnungen (sonst lange wie lange). Er hätte schon auf nachzugehen; er wollte nur, daß eine erledigten Bedarfsartikel langsam schlaff und ungewandt wurden, weil sie nicht recht mehr zum Angreifen hatten, daß sie Früh immer höher wurde, weil er immer die gleiche vererbliche Frage beantworteten sollte: warum kann ich nicht arbeiten?

— Und Anna, die den Mann liebte, mußte ohnmächtig zusehen, wie er sich quälte und innerlich gekraute. Um ihn abzulernen, überredete sie ihn schließlich mit ihr auf die Straße zu gehen. Hätte sie's doch lieber nicht getan; denn da ist das ganze Unglück erst passiert. Langsam sind sie herumgeschlendert, er immer ein paar Schritte voraus, und sie ließ ihn ruhig erzählen, da sie merkte, daß er zum Reben nicht aufgelegt war. Und so wenig gab er acht, daß er einen jungen Menschen anließ, der mitten auf dem Fußsteig in einer Gruppe stand. Da gab's gleich großen Klatsch; der Junge wurde frey: „Wenn Du schon den lieben Gott die Zeit verschleiffst und spazieren gehst, dann brauch' Du wenigstens nicht andere Leute anzuschauen.“ Anna war sofort neben Früh und schob ihren Arm in den seinern; nur weil sie ihn haben, denn sie mußte in der Verfassung, in der er war, konnte es was Besseres, wenn er gereizt wurde. Run hat er auch noch, daß der großmächtige Zümmel ein Heutenetz trug. Da nigsten alle ihre Kräfte nicht; er stürzte sich auf den Bengel und gab ihm ein paar mächtige Maulschellen. Alles, was in ihm gebohrt hatte die ganze Tage, das kam nun mit einem Wats heraus. Identisch nicht leichter fühlte er sich, als er den Jungen grun und blaß geschlagen hatte. Paffert ist ihm ja auch nichts Erntliches; aber die anderen haben gleich den Schupo gehört, und der hatte alles aufgeschrieben.

Und nun war Früh als Angeklagter und sie als Zeugin vorgeladen. Wegen Körperverletzung. Als Anna den Früh fragte, was darauf Hände, da hatte er nur ganz gleichgültig gesagt: „Ra ein paar Monate kann's schon sein.“ Und als sie ihn darauf ganz ernstlich anließ, da wurde er müde und fast: „Ach Gott, was willst Du eigentlich mit Deinem Bestimmer; schlimmer als hier kann's im Gefängnis auch nicht sein. Außerdem weiß ich da

wenigstens, warum ich nicht an meine Arbeit heran kam.“ — Um ihn nicht weiter zu reizen, sprach sie von der Vernehmung überhaupt nicht mehr und verarg ihm ihre Stilligkeit. Es mußte ja gar nicht, wie sie sich als Zeugin benehmen sollte; sie hatte ja solche Angst vor allem, was mit den Gerichten zusammenhing. Do man sie würde zur Aussage zwingen können? Sie hatte mal was davon gehört, daß die Ehefrau ein Recht hätte, die Zeugnisaussage im Verfahren gegen ihren Ehemann zu verweigern. Es flo das Zeit zusammen und füllten eine ganze Menge Geb; aber verbrachte man dem Gesch. waren sie nicht. Sie hatte von ihrem Ertren Nach einer kleinen Rente, die sie sofort verloren hätte, wenn sie wieder geheiratet hätte. Und da Früh sich niemals so hoch war, daß sie auf den Zufall hätten verzichten können, so konnten sie sich eben den Luxus der bürgerlich abgetrennten Ehe nicht leisten, und es war ihnen beidem nicht weiter leicht darum, über nun, bei der Zeugnisaussage, wird man sie da auch als Ehefrau anerkennen? Eigentlich moos doch das Selbstverleumdung der Frau, und wenn die Besche auch manchmal ganz waltrend waren, hier würde doch wohl der gesunde Menschenverstand liegen?

Run lag sie geduldig auf der langen gelben Bank im Gerichtstribunal und wartete darauf, daß sie aufgerufen würde. Das lange Warten war rein zum Berdickelwerden. Gott sei dank, eben nach der letzte der Nachrichten an die Polizei. Dann kam sie, und bei ihr Frau Anna hat sich gefügt. Die lange, qualvolle Vernehmung, die Eibescheidung sind ihr nicht erpart geblieben, obgleich doch in ihrem Falle der Beweisenstempel, die Verurteilung zum Meinelb sehr froh sind.

Warum mußte das sein? Nach der Strafprozedur können die Aussage verweigern die Personen, die mit dem Angeklagten verlobt, verheiratet, verwandt oder verwandter sind. Weiter haben die Zeugnisaussagekräftigkeit die Geistlichen, Verlobter, Bediensteter, Zeuge über alles, was ihnen in Ausübung ihres Berufs anvertraut ist. Da die in freier Ehe lebende Frau in dieser Aufzählung nicht erwähnt wird, so kann sie sich auf das Zeugnisverweigerungsrecht nicht berufen und ist zur eiblichen Aussage gezwungen. Das ist eine ganz ungerechte Härte, die vor allem die Proletariate trifft, die, ganz abgesehen von weltanschaulichen Gründen, vielfach durch die Not gezwungen werden, in freier Ehe zu leben. Da dieser Auswegsweg schon immer schon längst angezogen hat, ist beizur kämpfen, das die Recht der Zeugnisverweigerung auch denen zusehen soll, die in freier Ehe leben.

250 g von 30 auf 25 Pf., also um 17 v. H., für die Fernpostkarte von 8 auf 6 Pf., also um 25 v. H., für die Paketgebühren beträgt die Ermäßigung durchschnittlich 20 v. H. Die neuen Seandgebühren für Briefe und Postkarten gelten auch im Reich mit dem Saargebiet, der freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Burgund und Ostpreußen.

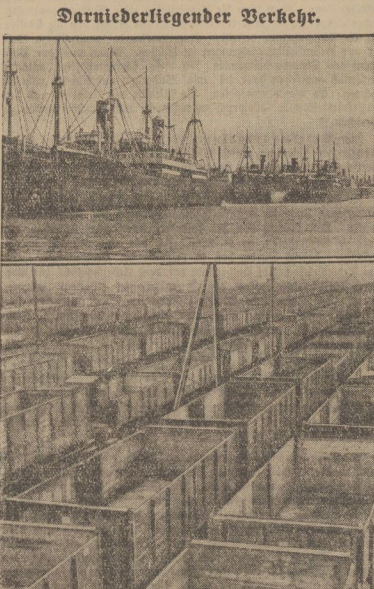
## Aus Halberstadt

### Jugendherbergen in Not.

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen veröffentlicht folgenden Aufruf an die Städte, Kreise und Gemeinden:

Trotz größter Verdichtung und Einsparung nach jeder Richtung hin sind wir schon dieses Jahr in erhebliche Bedrängnis geraten. Mit sehr viel größerer Sorge sehen wir dem nächsten Jahre entgegen. Das bisher Gekommene ist zum weitesten größten Teil aus öffentlichen Mitteln erstanden. Im Vertrauen auf deren Weitergewährung und unter Zustimmung der im Vorstand sitzenden Beisitzerbeamten haben wir eine Reihe von Darlehen aufgenommen, deren Verzinsung und Tilgung unmöglich aus den Jugendherbergen herausgefunden werden konnten. Ferner sind bei den meisten Jugendherbergen gewisse Anfallbestände und Belegungen von Mängeln unerlässlich. Auch Fälle können, von Ausnahmen abgesehen, die Kosten nicht aus den Lebernachschüben gedeckt

### Darniederliegender Verkehr.



Oben: Bild auf dem Schiffsbahnhof von Hamburg, wo gegenwärtig dreizehnt Millionen Tonnen ungenutzten Schiffsraums aufliegen.  
Unten: Hunderte von leeren Eisenbahnwaggons stehen im Industriegebiet auf dem toten Gleis und werden nicht abgerufen.

werden. Das in besserer Entwicklung befindliche Jugendherbergsnetz ist eben noch jung und noch nicht soweit entwickelt, daß es sich völlig selbst tragen könnte. Am Gegenteil bringen die stante Eingangsleistung der mehrjährigen Schuljahre, der Wagnis auch bei dem Einzelwanderern wegen Mangels an Wandergeboten, und der stark steigende Lebernach zur Selbstverpflegung erhebliche Einnahmeausfälle, wobei die wichtigste Voraussetzung für das Fernauswärtigen von größeren Leberzweigen fehlt. Sogar kommen die von Reichsverband gewährten Einrichtungen für Erwerbslose, vor allem die Einrückung des Lebernachschübes für Jugendliche (20 bis 30 Pf.) auf Erwerbslose über 20 Jahre. Es bliebe der Ausweg der Erhöhung der Lebernachschüßgebühren. Kein Freund des Jugendwanderns wird indessen diese Maßnahme befürworten wollen. Sie würde auch in der Zeit der Preisentfaltungen wegen fortwährendem Widerstand begegnen.

Doch reghen wir an alle Städte, Kreise und Gemeinden die herbe und bringende Bitte, uns weiterhin eine Beizilfe in der bisherigen Höhe zur Erhaltung des mißsam Gekommeneu gegenüber zu wollen. An zunehmendem Umfang werden Jugendherbergen für Arbeiterlager, Freizeitlen und Belegungen von Arbeitslosen benötigt. Verschiedene Stellen richteten bereits mehrfache Wanderungen von Gruppen Erwerbsloser ein. Wenn letztere nach werden die Jugendherbergen in den kommenden Reichsberichten durch Zusammenfallen aller Belegungen, vor allem auch der Arbeitsämter, in der Betreuung jugendlicher Erwerbsloser und als Gegenmaßnahme gegen Enttötterung sowie Körperpflege und fittlichen Beizalle eine sehr gewichtige Rolle spielen. Wiederholt ist im abgelaufenen Jahr aus behördlichem Munde gesprochen worden, daß die Städte, Kreise und Gemeinden unmöglich die so gegenständig wirtenden Jugendherbergen im Stich lassen können. Wir sind gewiß, daß die Städte, Kreise und Gemeinden dieser Einsicht nicht verschließen werden.

\* **Einschreibung der Steuerabzugsbelege durch die Arbeitgeber.** Arbeitgeber, welche die Lohnsteuer durch Einschubung bei der Finanzkaffe entrichten, haben für die Arbeitnehmer ihres Betriebes als Steuerabzugsbelege entweder Lohnsteuer-Belegungen auf der zweiten Seite der Steuerakte oder Lohnsteuer-Überweisungsblätter bis zum 31. Februar 1932 aus dem Finanzamt einzureichen. Dies gilt nicht hinsichtlich der vor dem 31. 12. 1931 ausgefertigten Arbeitsnehmer, für die der Arbeitgeber bereits dem Zuschubenden eine Lohnsteuer-Belegungen auf der Steuerakte ausgeföhrt hat. Arbeitnehmer für dieses Verlahren und Vordrucke zu Lohnsteuerüberweisungsblättern können vom Finanzamt, das auch nähere Auskunft erteilt, ungenüßlich bezogen werden.

\* **Ablieferung der Steuermarkenbogen und Steuerkarten durch Arbeitnehmer.** Das Finanzamt veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil eine Bekanntmachung über die Ablieferung der im Februarjahr 1931 gelieferten Einkommensteuermarken und ihrer Befreiung von Steuerarten durch Arbeitnehmer. Auf diese Verpfändung wird besonders hingewiesen.

\* **Einspruch.** An der letzten Nacht wurde in ein Büro an der Duedlinburger Straße eingedrungen. Der oder die Täter haben den Inhabern hoch, zerhauen die Scheibe, regellos das Fenster auf und flohen in den Raum ein. Es wurde aber nichts weiter erbeutet als 8- und 15-Pf.-Briefmarken im Betrage von 3 bis 4 Mark.

\* **Infamierung zweier Straßennamen.** Gestern um 9 23 Uhr erregte sich bei der Ede Magdeburger Straße und Breitenweg ein Zwischenfall. Ein Personentransportwagen kam die Magdeburger Straße herauf und wollte in die Breitenstraße einbiegen. Im gleichem Augenblicke näherte sich dem Zehnterher ein Balkenwagen, das Magdeburger Straße hinunter wollte. Der Führer des Personentransportwagen verlor sofort zu bremsen und zu halten. Da die Straße aber schräg war, rutschte das Fahrzeug weiter und fuhr gegen das Balkenwagen. Beide Wagen wurden leicht beschädigt. Verletzte wurden nicht verletzt.

\* **Zweifelhafte Beschäfte.** Wegen mehrerer Betrugsfälle und einer Urlandscheidung hatte sich ein Viehhändler vor dem Hofstädterhof Schöffengericht zu verontworten. Der Angeklagte hatte früher in Eibfelde einen Viehhofbetriebe. Schließlich ging das Geschäft nicht mehr und nachdem es eine Zeitlang auf dem Namen der Ehefrau geführt war, wurde es abgemeldet. Anzweifeln hatte auch der Angeklagte den Dfienbargungselde geföhrt. Er wurde sich nun nach Halberstadt und fuhr hier ohne Dfiedmittel ein neues Geschäft an. Außerdem unterließ er ein Dfiesesverhältnis mit einer jungen

Frau, die ihm im Geschäft verlässlich unterliegt haben soll. Der Anzeigler hätte sich aber in seinem Geschäftsbereich verschiedene Spandungen zuzubeden kommen lassen, die ihn nun auf die Verlagebant geführt hätten. Zunächst war er beschuldigt, einen Frechhölzer geflücht zu haben, um sich seine zahlreichen Gläubiger vom Hals zu haben. In diesem Fall hätte das Gericht den Angeklagten für überführt und erkannt auf 1 Monat Gefängnis. In einem weiteren Fall hätte der Angeklagte von einem Rittergut einen Esel gekauft. Er verfiel es dann, dem Bittler vorzutun, daß er den Esel mit einem anderen Eseltravoyeur verwechselt und deshalb nicht abholen lassen mußte. Am Abend wurde er dann das Geld. Der Güteschlichter gab den Esel auch her, aber das Geld, 720 Mark, hat er bis heute noch nicht erhalten. Der Angeklagte entschuldigte sich in diesem Fall damit, daß er das Geld nicht habe bezahlen können, weil sein Geldgeber ihm unerwartet den Kredit gesperrt habe, wodurch er auch völlig ruiniert worden sei. Nach der Auslage des Geldgebers traf das jedoch nicht zu. Das Gericht erkannte für diesen Fall auf 9 Monate Gefängnis. Weiter hatte der Angeklagte in Schlafhölzer zwei Kühe gekauft im Werte von 720 Mark. Der Angeklagte hatte versprochen, dafür eine andere hochwertige und tragende Kuh und ein Kalb zu liefern. Eine Kuh lieferte er zwar, sie war aber bedeutend wertvoller, wie man vereinbart hatte. Dann war er pöbelig verhoudend und ließ sich bei dem geschädigten Landwirt nicht mehr helfen. In diesem Fall erfolgte aber keine Verurteilung, da der Angeklagte sich bereit erklärte, den Schaden zu ersetzen. Die Sache wurde deshalb im Jahr verlegt. Auch in drei anderen Sachen wurde eine ähnliche Vereinbarung ergiebt. Der Verteidiger erklärte, daß der Bruder des Angeklagten sich bereit erklärt habe, innerhalb von vier Wochen allen Schaden zu ersetzen. Da die Geschädigten natürlich keine Wert barren legen, zu ihrem Gebrauche zu kommen, als den Angeklagten zu belächeln, erklärte sich das Gericht bereit, in allen Fällen die Sache zu verlegen, bis der Schaden gedeckt ist.

### Vermischtes Bergmannslos.



**Bergarbeiter Slama (X)** im Deutscher Knappschaftsbergbau. Der gefeierte Mann in ganz Weußen ist zur Zeit Slama, der unwiederliche Führer seiner mit ihm in der Karsten-Zentrumsgrube 700 m unter Tage eingeschlossenen Kameraden. Bis zum letzten Augenblicke beharrte er ihre Hoffnung auf Rettung und wußte durch seine zuversichtliche Haltung den Bergwerksteuern stets wieder neuen Lebensmut einzuflößen.

Wie Szenen aus Dantes "Hölle" lesen sich die Schilderungen der geretteten Bergleute der Karstengrube bei Weußen in Ober-Schlesien. Von maßstäblich erschütternden und Angst erregenden Einzelheiten aus den Mitteilungen des Bergmanns Slama, der seine Kameraden immer wieder aufrechtste und zum Auszählen ermunterte. Slama erzählt:

"Wir standen unweit der Bühne am Hofgel, als der Schlag kam. Durch den Luftdruck wurde der Hofgel aus seiner Verbindung gerissen und umgestürzt, die Menschen auseinandergerollt. Ich kam auf den Hofgel zu liegen. Weiß wurde gegen die Wände geschleudert. Er verlor sich, sich am Wachen festzuhalten, da kam schon der Stein herunter. Riesenschnitte waren es, viele, viele Gesteine. Sie klemmten Weiß die Finger fest und quetschten ihm die Beine.

Wir waren ohne Licht. Ununterbrochen prasselte der Stein herunter. Und das war es für uns. Nur unter Schreien und das Rufen nach Licht, vermischt mit dem Geräusch des nachrieselnden Gerölls waren vernehmbar. Nachdem wir fünf Stunden im Finstern umhergetrieben waren, fanden wir eine Lampe und Streichhölzer und kamen zu Licht.

Wir wollten Weiß befehlen, konnten es aber nicht, denn wir hatten ja kein Werkzeug. Mit den Händen waren die mächtigen Steinblöcke von Weiß nicht wegzurufen. Man mußte ihn seinen Schicksal überlassen. Ueber zwei Tage und Nächte hat er gefleht,

# D-Zug durch die Sahara?

## Ein gigantisches Projekt vor der Verwirklichung.

Paris 12. Januar. (Eig. Ber.) Ein phantastischer Plan: in wenigen Jahren soll es möglich sein, die unermessliche Wüste Sahara im bequemen Pullman-Wagen zu durchqueren. Die zufälligen französischen Entwürfe besaßen sich gerade jetzt mit der Bräutigam der verhöhlenden Pläne, die von Ingenieuren und Eisenbahnexperten vorgelegt wurden. Ob der Staat die nötigen Mittel zur Verfügung stellt oder ob der Bau der Transsaharabahn der privaten Initiative überlassen bleibt, ist vorläufig noch nicht entschieden. Auf jeden Fall ist nach den neuesten Informationen nicht mehr daran zu zweifeln, daß das gigantische Projekt unmittelbar vor der Verwirklichung steht.

Die Idee, eine Eisenbahn durch die Wüste Sahara zu bauen, ist zum ersten Male 1879 aufgetaucht. Damals schon entwarf der französische Ingenieur Duponcel einen genauen Plan, der auch heute noch von gewissen technischen Neuerungen abgesehen, als vorbildlich gilt. Andre Berthelot nahm 1912 die Idee wieder auf und lancierte das Projekt einer Bahn Algerien-Kapstadt. Der ausbrechende Krieg verzerrte die Ausführung. Im Jahre 1926 beschäftigte sich die französische Kolonial-Akademie das erste Mal wieder mit der Frage. Referent war Professor Gautier von der Universität Alger, der heute als der maßgebende Sachverständige angesehen ist.

Durch die Sahara ist ein Hungerland.

Das größte Hindernis für den Eisenbahnbau stellt nach der Meinung Professor Gautiers, das sogenannte Hungerland Sahara dar, das sich über 500 km Breite erstreckt. Jedoch besteht die Möglichkeit, auch das Wüstentlima in seiner Unträglichkeit zu mildern. Der bereits bestehenden Eisenbahnstrecke von Alger nach Westra haben die Franzosen eine Oase, Oued-Air, mitten in der Wüste nach einem besonderen Verfahren künstlich angelegt. Die Hilfe von Tiefbohrern drang man bereit weit in das Gebirge ein, das mühsam artenreiche Brunnen erschließ werden konnten. Auf die gleiche Weise sollen auch in dem Hungerlande Kanäle angelegt werden, die das Wüstentlima mildern, die auch der Bevölkerung als Siedlungsstellen dienen könnten.

Durch das französische Gesetz vom 7. Juli 1928 wurde eine Kommission eingesetzt, die mit den Vorarbeiten zum Bau der Bahn betraut wurde. Der Bericht ist jetzt fertiggestellt. Die Kommission hat für die sogenannte westliche Linie eingeschlagen. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt nicht in Alger, sondern in Oran. Kapstation soll der Ort Sandja werden. Von hier aus geht die Linie über Bou Krifa, Colomb Beker, die Saoura-Oasen, die sogenannte Palmerstraße nach Touat. Hier beginnt dann die Durchquerung der westlichen Wüste. Die Gesamtstrecke der Eisenbahn beträgt sich auf 3450 Kilometer. Ueber die Hälfte davon, genau 1912 Kilometer, stellen die eigentliche Transsaharabahn dar. Als Endstation ist der Ort Ségou am Niger gedacht. Von hier aus sollen nach mehrere Zweiglinien ihren Ausgang nehmen.

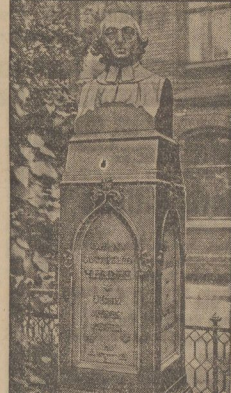
### Acht Jahre Danzsig.

Für den Bau sind nach dem Kommissionsbericht acht Jahre in Aussicht genommen. Die Kosten sind verhältnismäßig gering. Sie wurden nach deutlichen Geld auf eine halbe Milliarden Mark (5 Milliarden franz. Franken) berechnet. Der Unterbau der Strecke soll besonders stark sein, um größte Sicherheit und den Transport aller Zugarten zu gewährleisten. Zwischenlandsche Bergbahnenwagen sind für den Güterverkehr vorgesehen. Besondere Wasserwaggons sorgen dafür, daß kein Wassermangel eintreten kann. Die Personenbeförderung wird eigens konstruierte Pullman-Wagen in Betracht gezogen. Sie sind hinsichtlich Komfort und Beschaffenheit vollständig aus Stahl. Sie besitzen komplizierte Leitungen für kalte und heiße Luft; im Sommer für die Kühlung, im Winter — die Saharastände sind kalt — zu Heizungswecken.

So steht die Transsaharabahn der Zukunft aus. Wenigstens auf dem Papier. Von der Theorie zur Praxis ist noch ein weites Schicksal. Aber man will im dieses Mal mit besonderer Schnelligkeit einschlagen. Wenn also nicht ganz unvorhergesehene Hindernisse den Bau der Eisenbahn noch in der letzten Minute verhindern, so wird ein alter Traum in den nächsten Jahren Wahrheit werden.

Berwandtschaft mit der Verstorbenen mit Hilfe gleichbedeutender Dokumente. Indes ist jetzt festgestellt worden, daß diese Dokumente auf gefälschte Weise gefertigt waren.

### Herder und Riga.



Das Denkmal Johann Gottfried Herders vor dem Rigaer Dom. Nach der Entleerung des Deutschen Doms in Riga verlagern die Leiden jetzt auch die Beisetzung des in der Nähe der Kirche stehenden Herder-Denkmal durchzusetzen. Die in Riga befindliche Herder-Abademie stellt bekanntlich die Hauptkosten des Deutschtums im Baltikum dar.

**Zigaretten**  
ein feiner Genus  
Kastale  
Kisil  
aus den Nonsumweizen Septim u. Maris

**Butterpreise weiter ermäßigt!**

- Allerhochsteine **Drei-Glocken-Butter** Pfd. 1.40 RM.
- Allerfeinste, frischeste **deutsche Teelbutter** Pfd. 1.30 RM.
- 5% Rabattsparmarken 5%
- Gute, fettreiche **Molkereibutter**, netto Pfd. 1.18 RM.

**Toepfer-Compagnie**  
Butterhandlung zu den drei Glocken  
Breitweg 24

**Inserieren bringt Gewinn!**

**„Nordsee“**  
Breitenweg 40 Telefon 2300  
Aus unseren Dampfern  
**blutige Seefische**  
frische junge  
fr. grüne Heringe, Schellfisch  
Kabeljau, Seezander,  
Kotletts, fr. Rotsungen,  
fr. Hering

**fr. Delfin-Seezander**  
in seiner Marinade  
Bund 50 Pfennig

**Billig!**  
**Prima grüne Seezander**  
große, 3 Pfund für 50 Pf.  
mittel, 2 Pfund, das Beste  
was es gibt! 25 Pf. 25 Pf.

**Seefische billig!**  
Gundermanns Fischhandlung  
Hildener 25 Telefon 2422

**Thaas a. Harz**  
Verkauf Freitag und Sonnabend des neuen Zugs  
frisches junges  
**Rindfleisch**  
Rochfleisch, Ostfleisch und  
Gehacktes . . . 20, 30 Pf.  
Schmerfleisch . . . 20 Pf.  
Fleischgemüse . . . 20 Pf.

**Alb. Regler**  
Rohfleisch für 1/10 und  
Eisenbahnfahrzeuge 15.

**„Führen“  
Reparaturen**  
schnell, sauber, billig  
**Gustav Pfeiffer**,  
Ultramarine,  
Druckmaschinenbau 15.

**Göhrler-Martin-Salbe**  
schon seit Jahren eine offene  
Bols. Walzschnecke

**Prima Rindfleisch-Bertrauf**  
ab Freitag, 10 Uhr,  
das 1. und 60 Pfennig.  
Gebr. Beder, Altstadtgraben 7.

**Oschersleben**  
Geminnützige  
**Volks-Bausparkasse**  
Vorwärts a. R. Lübeck

Freitag, den 15. Januar 1932, 20 Uhr  
im Saal des Heinrich-Gesangsvereins  
**Deffentliche Versammlung**  
Zinsfreie un kündbare Darlehen  
mit Hinterbliebenenschutz  
Freie Vorsorge für zahlreiches Ersuchen aller  
Interessenten erwünscht. Die Bezirksleitung  
Propsterei und Kassenamt im Heinrich-Gesangsverein,  
Georgstraße 15, sowie bei Weimar, Auguststraße 22

**Wernigerode**  
Habe eine junge Kuh geflüchtet  
und verkaufe am Freitag, 1 Uhr und  
Sonnabend, ab 9 Uhr, aus dem Hause  
Kochfleisch . . . 20 Pf.  
Schmerfleisch . . . 20 Pf.

**Dr. Hermann, Siedrichstraße 70.**

Ganzheitlich blühend, je mehr  
gehoben werden 1/10 Pfennig  
Reinheits,  
Wein, aus  
fr. Wein u.  
Währungen,  
auch warm,  
m. Schokolade  
Schokolade,  
Schokolade,  
Wein, aus  
fr. Wein u.  
Währungen,  
auch warm,  
m. Schokolade  
Schokolade,  
Schokolade

**Obstwein**  
vom Fei  
Apfelwein . . . 1,20 RM.  
Birnenwein . . . 1,20 RM.  
Johannisbeerenwein . . . 1,20 RM.  
Süßholzwurzwein . . . 1,20 RM.  
Weißer, 5 Pfennig im Werte,  
Gute Jahre u. Hinderworte,  
Kuhfleisch, hat,

**S. Zimmermann**  
Obstplantage

**„Neuma“**  
Besondere Milchmischmittel, Kern-  
und Tafelzucker (Lactose) in  
**Aug. Kuhn**  
Sangerhof 77.

**ESSE** **Beuten**  
aus  
Zinnblech, Stahlblech, Eisen,  
Zinn, 40 Jahre, 1884, 1885, 1886



An alle Hausfrauen!

Am 15. Januar v. J. führten wir anlässlich unseres 25 jährigen Geschäftsjubiläums unsere 5% Rabatt-Sparmarken ein...

Doppelte Sparmarken!

(Markenartikel wie Henkel, Kathreiner, Oetker usw. ausgeschlossen.) Wir hoffen, Ihnen durch Ausgabe doppelter Sparmarken besondere Freude zu bereiten.

Naverma, das Haus der Lebensmittel-Fachleute!

Das erste Sparbuch wurde am 16. Februar 1931 eingelöst. Seitdem zählen wir durch unsere sämtlichen Verkaufsstellen an unsere verehrte Kundschaft als Rabatt aus ca.

Mk. 420 000,—



Bestern früh verstarb plötzlich und unerwartet, infolge eines Unglücksfalles in Ausübung seines Berufes... Richard Nitschke

Mein Haar u. Friseurgeschäft befindet sich bei Dominikanerstraße 10... Verloren

Nur noch heute Donnerstag! Zum letzten Male! Die Firma heiratet! Harry Piel Schatten der Unterwelt

Nur noch heute Donnerstag! Zum letzten Male! Das Schicksal der Renate Langen. Im Zeichen des Humors!

Am 13. Januar 1932 starb plötzlich durch Versäumnisfall mein lieber Sohn... Richard Nitschke

Mittwoch früh 1/10 Uhr verstarb nach schwerem, langem mit Gebuld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und tante... Agnes Jädicke

Dieser Tonfilm ist ein toller Wirbel aufregender sensationeller Geschehnisse, deren Wirkungen sich niemand entziehen kann...

Siegfried Arno Fritz Kampers Eugen Rex Ida Wüst Hans Wadmarm Julius Falkenstein

Am 26. Lebensjahre. Halberstadt, den 14. Januar 1932. In tiefer Trauer! Frau Hedwig Nitschke...

Zurückgelegt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen, für das letzte Geleit und Kranzgebenden, unseren herzlichsten Dank... Ernst Kern und Frau

Die Auszahlung der Wohlfahrts-Unterstützungen erfolgt für die Buchstaben A-K, am Freitag, den 15. Januar 1932...

Schützenfest in Schilda. Das Theater dröhnt von Lachsalven! Das Publikum kam vor Lachen nicht zur Ruhe!

Bestern nachmittag 3 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bauarbeiter Hermann Hinzke...

Beiratung der Steuermarkenbogen und Steuermarkenbogen 1932 durch die Arbeitsnehmer... Die Arbeitsnehmer im Stadtkreis Halberstadt...

Die Auszahlung der Wohlfahrts-Unterstützungen erfolgt für die Buchstaben A-K, am Freitag, den 15. Januar 1932...

Bekanntmachung. Die Auszahlung der Sozialrentnershilfe für den Monat Januar 1932 erfolgt Donnerstag, den 14. d. Mts., von 13-15 Uhr...

Verein für Volksbildung e.V. Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr im 'Elysium' Polarforscher Dr. Max Grolewahl

Schlachthof-Freibaut. Freitag, den 15. Januar, 10.15 Uhr, Sonnabend, den 16. Januar, 9 Uhr...

Ausgabe der Kohlenbezugsscheine. Kohlenbezugsscheine werden ausgeben wie folgt: Für die Wohlfahrtsempfänger der Buchstaben A-K...

Geefisch, blutfrisch und billig! Grüne Scrinne 3 Bld. 30 Bld. Weißlinge 3 Bld. 30 Bld. Weißlinge, 5-Bündel-Sche 1.20



Hochwasser und Talsperren.

Jedes Jahr im Winter oder im Frühjahr lösen Stille- und Alarmerie durch Hochwassererfahren durch Deutschland, und jedes Jahr finden diese Alarmerie Gebür und tauende von Hölzern...

Obersachsen und das Gebiet der oberen Bode zusammen rund 5 1/2 Millionen. Diese 5 1/2 Millionen Reichsmark waren wegeschaffenes Geld...

Als ich 1927 im Preussischen Landtag die Feststellung der Schadenfälle aus diesem Hochwasser gab, konnte ich darauf Bezug nehmen...

In den Städten Talsperren, Quebnitz und Umgebung sind Tausende von Erwerbslosen. Bei der Herstellung des Talsperrenprojektes sind 21 Millionen Arbeiterlöhner...

Die Frage des Arbeitshohes ist zu lösen, doch die betroffenen Arbeitsträger (nur Arbeitshohes kommen in Frage) sind fast unteilbar...

Das Rätzel von Moldenberg Roman von H. Blumenthal

19. Fortsetzung. „Sie wohnen in der Umgegend?“ „Nur vorübergehend. Ich wohne in Monroze, aber für diesen Sommer habe ich mich in einem Bauernhause bei Wirtene eingemietet...

„Das stimmt“, sagte der Kronrichter kurz. „Und wann haben Sie den Verstorbenen zuletzt gesehen?“ „Jeden, der seine Art und Weise kannte, war erfrischlich, daß er im Begriff stand, einen belanglosen Zeugen zu entlassen...

„Eine fünf Stunden vor seinem Tode. Ich war auf die Bitte meiner Mutter oder vielmehr mit ihrer Ertaubnis herübergekommen, Schmid zu durchsuchen, der auf unerklärliche Weise abhandelt kommen war...“

„Kennen Sie diese Wirtene, Herr Martin?“ fragte der Kronrichter, worauf Francois unerschrocken erwiderte: „Ja, sie ist ein wenig meine Mutter und gehört zu dem wertvollsten Martinischen Familienfunde.“

„Handelt es sich um diesen Schmid bei Ihrer Unterredung mit dem Verstorbenen am Tag seines Todes?“ „Ja, ich warf ihm vor, den Schmid geflohen zu haben,“ entgegnete er in etwas herausforderndem Ton.

Charles Heriot, der sornig aufsehender war, hielt ihm vor, es sei nicht anständig, einen Toten anzuschuldigen, besonders, wenn, wie er in diesem Falle überzeugt sei, keine berechtigten Gründe vorliegen.

„Es handelt sich nicht um den Charakter des Verstorbenen,“ sagte er, „sondern um die Art seines Todes. Kam ihm der Tod eben so plötzlich, wie der mir?“ „So ist es für uns eben so wichtig, um der Wirklichkeit als der eingebildeten Schöpfung zu hören.“

„Sicherlich“, erwiderte Francois dem Kronrichter, „gehörten die Martinischen Juwelen meiner Mutter, aber unter der ausgesprochenen Bedingung, daß sie später auf mich und meine Nachkommen übergehen sollten.“

„Der Kronrichter ließ eine Pause einwirken, um sich mit Anfertiger Brand und dem Vertreter des Provinzialgerichtshofes, Anfertiger Palmier, zu beraten, der wenigstens dem Namen nach, die Hand die Brosche erglänzen hatte, lag der Gedanke an ein späteres Stadium der Verhandlung zu versetzen.“

Als ich 1927 im Preussischen Landtag die Feststellung der Schadenfälle aus diesem Hochwasser gab, konnte ich darauf Bezug nehmen...

Über diesen Hochwasserstand hinaus bietet ein Projekt für die Herstellung der Talsperren des gesamten Harzgebietes, das nach den Urteilen aller Sachverständigen...

Als ich 1927 im Preussischen Landtag die Feststellung der Schadenfälle aus diesem Hochwasser gab, konnte ich darauf Bezug nehmen...

Schutzverband deutscher Schriftsteller.



Walter Bloem.

Der bekannte deutsche Dichter, wurde in der Hauptversammlung des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden des Verbandes gewählt.

Lehrlich so wie es beim Dtharz-Zalperrenprojekt liegt, wird es bestimmt in fast allen durch Hochwasser gefährdeten Gebieten liegen. Überall besteht die Möglichkeit, unter Zuhilfenahme vorhandener Arbeitsträger im Rahmen eines großzügigen Planes Anlagen zu schaffen...

Es fehlt vielleicht nicht an dem guten Willen, aber an dem Mut, zur Tat zu schreiten und geeignete Möglichkeiten zu benutzen.

H. Kaffert, M. D. E. Stuttgart.

Die Talsperren bei Hochwasser.

Die Direktion der Harzwasserwerke berichtet:

Das Westharzgebiet und das nördliche Eichsfeld wurde am 3. und 4. Januar von einem Katastrophenhochwasser heimgesucht, das alle bisher festgestellten Höchststufen erheblich übersteigt. Die Ursache liegt in einem Bänderneinbruch mit starken Regenfällen...

Die Talsperren bei Hochwasser. Die Direktion der Harzwasserwerke berichtet: Das Westharzgebiet und das nördliche Eichsfeld wurde am 3. und 4. Januar von einem Katastrophenhochwasser heimgesucht...

händler die Juwelen nicht mehr darin. Aber diese Herausforderung ihres Vertrauens brachte ihm kein Glück, denn meine Mutter fand in seinem Kofferstempel einen kleinen Zettel, den sie sofort als zu einem der Schmeideits gehörig erkannte.

„Freu Grenier ist noch nicht hier?“ fragte er, wandte sich aber dabei mehr an den 28sten ihm sitzenden Polizisten, als an den Zeugen. Charles Heriot jedoch sprang auf und teilte mit, daß sie Frau Grenier habe Moldenberg verlassen, um Freunde zu besuchen.

„Am nun nochmals auf Ihre Unterredung mit dem Verstorbenen an seinem Todestag zu kommen, Herr Martin, Sie beschuldigten Ihren Stiefvater, die Erbstücke geflohen zu haben, und verlangten seine Einwilligung zum Durchgehen des Hauses.“

„Der Hausmeister wird selbst keine Auslagen machen“, unterbrach ihn der Kronrichter. „Satten Sie irgendwelche besonderen Gründe, die Erbstücke im Haus zu vermuten? Dieser Punkt kann nämlich von Wichtigkeit sein.“

„Das Haus,“ sagte Herr Grenier, „ist mein Verlangen, das Haus zu durchsuchen, auch, wenn ich mich außer allem Zweifel, daß der Schmid hier war, ganz abgesehen von der Tatsache, daß die Brosche hier gefunden wurde.“

„Der Hausmeister wird selbst keine Auslagen machen“, unterbrach ihn der Kronrichter. „Satten Sie irgendwelche besonderen Gründe, die Erbstücke im Haus zu vermuten? Dieser Punkt kann nämlich von Wichtigkeit sein.“

„Das Haus,“ sagte Herr Grenier, „ist mein Verlangen, das Haus zu durchsuchen, auch, wenn ich mich außer allem Zweifel, daß der Schmid hier war, ganz abgesehen von der Tatsache, daß die Brosche hier gefunden wurde.“

„Der Hausmeister wird selbst keine Auslagen machen“, unterbrach ihn der Kronrichter. „Satten Sie irgendwelche besonderen Gründe, die Erbstücke im Haus zu vermuten? Dieser Punkt kann nämlich von Wichtigkeit sein.“



# Im Heim der Heimatlosen.

## Vor den Toren der Weltstadt: Das Haus für die „Brüder von der Landstraße“

Schäden zu erleiden. Besondere Verfühlung einiger Durchlässe mit Treibholz usw. ist einer der Stoffschonenden zeitweilig überfütet worden, so daß der Verkehr auf der Straße Osterrade-Riesentent aus Sicherheitsgründen unterbrochen wurde. Nach Ablauf des Winters konnte die Straße aber wieder freigegeben werden, da die Hauptbahn trotz Überfüllung nicht angegriffen war.

Die Umfassungsanlage der noch im Bau befindlichen Derrahlestraße hat das Hochwasser abgeliebt, ohne daß ein erheblicher Anstieg im künftigen Stadtgebiet eintrat. Da der Dammbau erst im frühen Baujahr liegt, konnte es eine weitgehende Zurückbildung der Wasserflächen nicht gebracht werden, so daß das Oberlauf noch seinen Schutz durch die Zäunerei erfahren hat, trotzdem aber eine Milderung des Hochwassers, wenigstens in Bad Lauterberg, verpflückt worden ist. Wäre die Sperrreibe im Betrieb gewesen, so wäre es entsprechend den Erfahrungen an der Selbstgegend, so würde es die Wassermenge an der Rheinmündung um ein weiteres erheblich zu vermindern.

Am Siebental erfolgte der Abfluß außerordentlich frühzeitig bei über 100 Kubikmeter in der Stunde durch die Stadtberg. Bekanntlich ist die Anlage von Talsperren im Siebental freierhand zurückgefallen worden, allerdings wurde vom dem Betreiber der Eisenbahn, der Hauptausführung des Preussischen Landtages vom 12. März 1926 die Zulassung gegeben, daß die Siebertalsperre das zweite Ausbauprogramm aufgenommen werden sollte, da deren Ausbau zur wirksamen Bekämpfung des Hochwassers für das Siebental nicht zu erheben ist. Jedemfalls wäre es gelungen, wenn man von der Wirkung der Siebertalsperre, von diesem Hochwasser durch Talsperren in den drei Haupttälern die Gefahr zurückzuführen und die Abflüsse über den Sieber und Ober wieser zum Schaden zu verhindern und die Überflutung des Rheums und mittleren Rheinaltes auf ein völlig unschädliches Maß herabzudrücken.

### Gewerkschaftliches

#### Eisenbahner in der Eiernen Front.

Der Einzelverband der Eisenbahner hält in diesen Tagen 1000 große Kundgebungen im ganzen Reich ab. Die Kampagne richtet sich gegen die Not der Gegenwart und die sozialistischen Weltanschauungen. Verschiedene Reichsdarstellungen haben die Werkschaften des Einzelverbandes verboten, so u. a. die Darstellungen Berlin und Dresden. Das Berliner Verbot richtet sich gegen die Tagesordnung „Im Kampfe gegen Not und Dittatur“. Im Sachsen hat es die Bemaßigung das Thema „Die Eisenbahner in der Eiernen Front“ angeht. Außerdem wurde dort der Saß beanstandet: „heute ruhen wir, morgen schlagen wir!“

Das Vorgehen der Reichsdarstellungen muß auf äußerste Bescheidenheit und den höchsten Protekt der Republikaner herabgesetzt werden. Die Reichsdarstellungen, die größte Arbeitgeber Deutschlands, nicht sich herüber, der Sprachbürger Reaktionary Vorführung zu leisten. Die Antwort der Eisenbahner auf diese Provokation der Reichsdarstellungen lautet: Nun erst recht stärksten Kampf gegen Not und Dittatur! — Hinein in die „Eiernen Front!“

Wahrscheinlich der Verarmungen muß die Antwort sein.

#### Was nicht sein darf!

Eine Mahnung!

England, fünfjährig, ledigler Jahre des vorigen Jahrhunderts. Der Kapitalismus ist im mächtigsten Aufstiege begriffen, die Industrialfabrikation schreitet gemächlich fort, handarbeit wird überall durch Maschinen ersetzt. Diese ersetzen jedoch keine volle Arbeiterkraft, man bezuzugt die billigeren Frauen und Kinderarbeit, die Löhne werden zu gedrückt, daß die ganze Familie mitarbeiten muß, die Kinder arbeiten in den Fabriken, die Eltern in den Feldern. In stark „Kapital“ ist nachzuweisen, wie in allen größeren Fabriken regelrechte Kinderarmee entstehen, auf denen Eltern ihre Kinder und diese sich selbst zum neunten Jahre ab, meistbietend an die großen Manufakturen vermieten. Wir je eine Woche lautet der Kontrakt, und noch nicht zum Schillinge beträgt das Entgelt für die ganze Zeit. Arme, willenslose Geschöpfe, der hemmungslossten Ausbeutungsfucht eines unchristlichen Systems schonungslos überantwortet.

Deutschland, fünfzig Jahre später, 1931.

Ein Fall von nicht, der uns vom 32. mitgeteilt wird: Ein Gelföhrisinhaber sucht Lehramt. Das Angebot ist groß, er

nüge machen, was dieser schon seiner Frau geraubt hatte. Ich habe nun einmal das untrügliche Gefühl, daß das, wo die Zwemeln sind, auch der Wälder meines Stiefsohners zu luden sein wird.

Er glaubte nicht nur selbst an die Wahrheit seiner Aussagen, sondern er war überzeugt, daß sie sowohl der Polizei einleuchten müßte, als auch, deren Urteil nicht durch Glas Scheinbare Schuld getrübt war. Abgesehen von dem Wunsch, jeden Verdacht von ihr abzuklären, hielt er es auch für ratsam, die Ungefährlichkeit der Polizei zu benützen, die über ihrem Verschwinden die Verfolgung des eigenlichen Verbrechens veranlaßt hat. Und im Bestreben, seiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen, steigerte er unbenimmt seine Stimme.

Er wurde bei den letzten Worten unterbrochen durch einen Laut hinter ihm, einen unartikulierten Schrei der Wälder, und als er sich umwandte, hatte sich mit leuchtendem Gesicht Fraore, der alte Hausmeister, vor seinem Blick erhoben.

„Nein, nein, Herr Martin, sagen Sie das nicht!“ rief bebend der alte Mann, da Ihre Wäste ich begegneten, und setzte sich, als er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gerichtet sah, schnell wieder nieder.

#### Zwölftes Kapitel.

#### Des Hausmeisters Feuerprobe.

Der Lotenflisch nach Fraores Protest war ein Fäßler und Marmeln durch den ganzen Raum gezogen, das sich erst beruhigte, als der Kronleuchter die Verbindung wieder aufnahm.

„Die Leute sollen nicht unterbrochen werden“, sagte er in strengem Tone, aber es war nur eine scheinbare Forderung. Er mußte so gut wie irgend jemand, daß in der Wälder des unglücklichen Wästen nicht die wertvollsten Wärdes lag, den die Untersuchung bis jetzt aufzudeckert hatte. Nichts anderes hatte Francois Aussagen größeres Gewicht geben können. Alle die Fraore sogenannte Flucht schloß ab und sich durch seine Rücksicht miderlegt gefühlt hatten, verzweifeln sie auf die neue. Sie vermuteten, er habe Wärdens verfallen, um das entzweiete Vergut irgendwo unterzubringen, und sie wiedergezogen in der Zuverlässigkeit, allen Verdacht auf das geheimnisvolle Wärdens in Schwärze geltend zu tun, das nach seiner Angabe Ged negagezogen heißt. Es war nämlich Fraore gewesen, ganz allein Fraore, der angab, die Wästerfische, die sie mitgenommen, ganz Ged enthalten. Bermüht wollte er durch diese Hüge die Aufmerksamkeit zum Summenabflucht ablenken. Das Wärdens in Schwärz konnte statt

„Hinter Treuenbürgen, einem Ort im Südwesten von Berlin, gibt es eine kleine Eisenbahnstation: sie nennt sich „Treuenbürgen-Landesanstalt“ und besteht eigentlich nur aus einer Kampe zum Ein- und Aussteigen und eines Häusern für den Mann, der die Karten füllt. Der Stempel offenbar ist bei näherem Zusehen als ein Wärdens der „Landesanstalt“, die der Station den Namen gegeben hat und zwei Wärdens oberhalb von der Bahnhofsstraße am Wärdens liegt. Eins von den Häusern, das zum Gebieteskomplex der Landesanstalt gehört, ist das „Wärdens-Arbeitsheim“.

„Von außen sieht man die Bewohner am Fenster sitzen und Schach spielen, man hört sie müßigen und singen, es scheint hier ein ungezwungener Betrieb zu herrschen. Allerdings ist gerade Sonntag; alltags wird nicht nur müßigen, sondern auch fleißig gearbeitet. Arbeit ist hier nicht nur eine notwendige Notwendigkeit, sondern auch eine soziale Angelegenheit: man will den Wärdens von der Landstraße wieder zu einem regelmäßigen Lebensgang verkehren: viele sind ja nicht der Wärdens, sondern die Not in Unordnung. Die Wärdens, die das Heim aufsuchen, müssen sich auf mindestens ein Vierteljahr zum Aufenthalt und zur Arbeit in der Anstalt verpflichten; gehen sie vorher weg, so verlieren sie den Anspruch auf die Arbeitsbezahlung, die ihnen für ihre Tätigkeit zusteht. Die Wärdens, die hier zu Arbeitseisen erscheinen; jedenfalls unterstellt sich durch diese Regelung das Wärdens-Arbeitsheim von dem mehr auf Daueranfertigung und nicht speziell für Wärdens berechneten Arbeitsstellen, wie sie Bodenständig vor etwa 50 Jahren gründete, und von den sogenannten „Wärdens-Arbeitsstätten“ und den herbergen zur Heimat, die mehr den Stil von ländlichen Obedachlandstellen tragen: die Wärdens müssen bis 6 Uhr abends einströmen, erhalten dann Quartier- und Arbeitsbefähigung und müssen am anderen Vormittag einige Stunden arbeiten, worauf sie nach dem Mittagessen wieder in Arbeit gehen. Derartige Heime können zur Entfaltung der Wärdens in der Anstalt nicht beitragen, wenn sie natürlich auch gerade in heutiger Zeit unentbehrlich sind. Die Wärdens-Arbeitsstätte hingegen wölkten dem „Wärdens“ nicht nur Hilfe für eine Nacht bieten, sondern ihm in pädagogischer Hinsicht möglichst den Übergang zu einem geregelten Leben ermöglichen. Fröhlich ist das nicht zu einfach, kühler der Schwerkriegler, die in den Zeitverhältnissen liegen, hat man häufig mit Wärdens zu rechnen, die von dem Pflegefall selbst ausgehen. Bekandens unter den Jüngeren kommt es immer wieder vor, daß einer vor der festgestellten Frist, manchmal schon am zweiten Tag nach seiner Aufnahme, davonläuft.

Wer in das Heim will, muß sich zunächst ärztlich unterwerfen

lassen. Diese Prüfung bestehen die meisten, dem Landstreicher pflegen dieserlei Leute zu sein — aber haben so ein Leben nicht auf. Ein wenig schwieriger ist müßigen die Gewöhnung an Ordnung, Pünktlichkeit und Reinlichkeit, die das Anstaltsleben und die Wärdens einer solchen Anstalt verlangen. Beschäftigt werden die Wärdens im Landstreicher- und Schrägengewerbe, der recht ausgelegt ist über 1000 Kragen, 300 Kragen, 200 Kragen, und Wästen und Stoffplantagen gehören zur Anstalt; die Wärdens des Heimes haben die Möglichkeit zu tun. Also tatsächlich eine Stelle, wo keine Arbeitslosigkeit gibt! Das unangenehme Phänomen, was es für allerdings vorzuziehen aus zwei Umständen, mit denen man normalerweise nicht rechnen kann: aus der geringen Entlohnung der Wärdens und aus dem Maß ihrer Arbeitsfähigkeit, die man im Durchschnitt mit 30 Prozent der Norm ansetzt.

Das Selbstverwaltungsprinzip ist soweit wie möglich durchgeführt — aus wirtschaftlichen und aus erzieherischen Gründen. Wärdens, die hier herüber haben, erhalten Vertrauensposten im Innenverhältnis als Küchenschreiber und Schreiber; ihnen ist eine besondere Wohnkategorie zugewiesen, die „Honorararbeitsstätten“. Den anderen sehen zwei massive Wohnbaracken zur Verfügung: unten sind die Werkstätten und Tagesräume, im Dachstuhl die Schlafplätze. Selbstverpflichtet steht nicht die kleine Komfort für die Feierabendstunden: Zeitschriften, Bücher, Musikinstrumente, Musikzimmer, Radio.

Etwa 700 Wärdens jährlich von der Landstraße weggenommen, darf sich dieses Wärdens-Arbeitsheim rühmen. Es ist nicht das einzige seiner Art: als die Provinz Brandenburg im Jahre 1926 die Fürtörge für die Wärdens in ihren Aufgabenskreis einbezog, richtete man an den Hauptverkehrsstraßen nach Berlin nach und nach sechs selbständige Heime ein, die zusammen anfangs über 1700 Wästen haben. Um Verhältnis in dem Wästen, die diese Heime stiften, sind die Mittel, die dafür aufgebracht werden müssen, gering. Bei der Bescheidenheit und sparsamen Organisation der Anstalten werden die Kritiker, die gern gegen die „Fürtörgefürst“ zu Felde gehen, hier kaum irgendwelches Angriffsmaterial finden. Die Heime, welche die Provinz hier den Heimatlosen errichtet hat, sind im Laufe der Jahre langsam von einem gewissen Grad vorwärts gekommen, so daß man schon von einem „Brandenburgischen Eiferem“ spricht. In einer Zeit, da die Fürtörgefürst den Staat des Staates von mancher Seite aus schwerst angegriffen werden — meist freilich aus sehr durchsichtigen Gründen —, soll auch einmal auf das Gute und Wertvolle hingewiesen werden, das geschaffen wurde.

#### Gewinnausgang

4. Klasse 33. Preussisch-Geldbause Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gegogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die zwei gleicher Nummer in den beiden Spielungen I und II

1. Spielungstag	13. Januar 1932	
20 Gewinne je 10000 RM.	3399565	
3 Gewinne je 5000 RM.	3075500	
10 Gewinne je 2000 RM.	18477 190812 172635 170958 340912	
40 Gewinne je 1000 RM.	2752 5208 6201 60110 201701	
200597 251005 265835 344567 374434 397310		
40 Gewinne je 500 RM.	62119 24497 45996 45212 91268 114254	
166334 172322 205170 281763 286737 304194 318010 343450 346182 366538		
40 Gewinne je 300 RM.	15665 16113 26518 56553 68061 74932 89278 103995 112633 144114 162129 165564 173660 194151 240263 242240 357335 348428 38474 394284	
20 Gewinne je 2000 RM.	28697 221785	
26 Gewinne je 1000 RM.	45936 125241 115720 118379 163262 166185 226810 237726 300567 305896 341443 371592 388262	
40 Gewinne je 500 RM.	62119 24497 45996 45212 91268 114254 165084 232577 243852 249046 260197 273997 281123 302870 308841 312893 321635 387023	
56 Gewinne je 300 RM.	33921 43216 52089 67297 73872 73076 97421 116939 125740 126228 129259 132693 137225 144679 158476 166277 171723 277612 281112 282491 285616 317018 322525 329051 330776 343698 367301	

### Arbeiter, Angestellte u. Beamte!

Berücksichtigt bei Euren Einkünften die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Ein Verbrecherin eine Bekannte Greniers sein, der er die Aktenfische gegeben und sie eingekleidet hatte, in seinem Wagen zur Bahn zu fahren. Und daß sie nicht hier erziehen, um sich zu verteidigen, war selbst berechtigt.

Francois selbst wurde durch den Ausdruck des alten Mannes peinlich berührt. Er hatte dessen angeblicher Flucht nicht die geringste Bedeutung beigemessen, denn er kannte Fraore, der schon zur Zeit seiner Geburt Diener im Wärdensschen Hause gewesen war. Nach Herrn Martinus Tod war er als Hausmeister im Dienst der Wästen geblieben und sagte ihr in dieser Hinsicht bei ihrer Wärdensberatung in das neue Heim. Francois liebte den alten Diener, der stets kein Verbündeter gewesen, wenn er seine Mutter frei wollte, ohne eine lästige Begegnung mit dem Stiefsohn zu haben, und er fühlte sich geradezu frant beim Anblick des Hausmeisters, der ihm mit einem Gemisch von Fürcht, Vorwurf und flehentliche Bitte ins Auge schaute. Ohm, wieviel manchen anderen der Armenanden ihm ein Gebotete auf, der die Schuld des Altes traglos ersehen ließ. Er sah jetzt alles ein und verstand den Vorwurf.

Dem Hausmeister hatte Frau Grenier kein Verlaßen der Wästen all ihre Angelegenheiten vertraut. Und Fraore, der den Verdacht gegen seinen Herrn teilte, hatte sich verpflichtet, darüber zu machen, daß die gestohlenen und ebenfalls im Haus versteckten Zwemeln nicht anderswo untergebracht wurden oder in fremde Hände kamen. Man kann leicht denken, sagte sich Francois, wie das alles kam. Grenier hatte sich, um der Verhaftung zu entgehen, zur Flucht gerüstet, was schon aus der großen Summe haren Bedarf zu ergeben war, die er beim Verabschieden hatte. Digne Zweiel wollte er auch die Zwemeln mitnehmen und hatte es bis zum letzten Augenblicke verweigert, sie aus ihrem Versteck zu holen und in den Handsoffen zu packen, der in der Halle bereit lag. Er hatte Fraore nach dem Automobilschuppen geschickt, um ihn aus dem Wege zu schaffen, aber der vorstehige Fraore war nicht in den Schuppen gegangen, sondern war ihm gefolgt. Es war ein Kampf um die Zwemeln entstanden, bei dem der treue Hausmeister in seiner Verzweiflung das einzige Mögliche getan. Wenn er seinen Herrn erschossen hätte, so war das nur im Wärdenschen Hause hergekommen und nebenbei für Francois selbst, und es mochte ihm zu seinem vorurteillosen Protest getrieben haben, als er sich von demselben Manne, in dessen Interesse er gehandelt hatte, zur Verantwortung gezogen sah.

Es war so leicht, sich in die Empfindungen Fraores zu versetzen, daß Francois für einen Augenblick sich über die Rolle, die er gespielt hatte, beschämt fühlte. Dann aber sagte er sich, daß er je wohl den Verstoß überlegen nicht anders handeln konnte. Er dachte an den Saß in der Zukunft zu nehmen, eine unbedingte schuldige Frau dem Verdacht preisgeben. Die Frage, welches der beiden die größte Verächtlichkeit verdienen, kam nicht in Betracht, sondern nur die andere, ob der Verdacht auf die Unschuldige oder den Schuldigen zu lenken sei, und so gefiel, erlaubte sie nur eine einzige Antwort. Aber die Freude an seiner Aufgabe war ihm vergangen.

Aus der Frage, die ein einschüchternen Beschworenen dem Kronleuchter nachgesagt, war zu ersehen, wie sehr die festenden Zwemeln mit Greniers Tod in Beziehung gebracht wurden.

„Sind Sie sicher, Herr Martin, daß die Zwemeln unter den Gegenständen war, die aus Frau Greniers Kofferkasten gestohlen wurden?“

„Wollkommen!“

„Aber es ist nicht möglich, daß sie zur Zeit des Einbruches vereinigt irgendwo im Hause gelegen?“ Francois schüttelte den Kopf.

Seine Kräftigkeit, denn seine Mutter durchsichtige das ganze Haus. Alles war weg, mit Ausnahme eines Ringes, den sie immer trägt und nie in den Schwanz legte. Die Frage aber, die ihr schwerfällig und atmohstisch erschien, wurde niemals von ihr geantwortet.

„Doch scheint sie sehr totbar zu sein.“

„Ja, das ist sie.“

„Sollte ich mich nun zu Ihrer Unterredung mit dem Verhafteten zurück. Er machte Ihnen den Einbruch, die Zwemeln im Hause versteckt zu haben?“

„Gemeinlich war sehr davon überzeugt, als ich ihn verließ.“

„Da Sie ihn des Diebstahls beschuldigen und vergebens verlangen, das Haus durchsuchen zu dürfen, ist wohl die Unterredung etwas fruchtlos verlaufen?“

„Nicht so fruchtlos, wie ich erwartet hatte. Mein Stiefsohn war nicht so feige wie Sie fühlte. Er schien nervös und beehrte zu sein und besaß mit mir, meiner Mutter zu sagen, daß die Zwemeln, selbst wenn er sie hätte, ihm jetzt nicht mehr von Nutzen sein können. Die Zeit sei vorüber, in der sie durch deren Überlieferung ihn hätten retten können, und sie habe es sich selbst zurufen, wenn sie künftig seine Heimat mehr besuche.“

(Fortsetzung folgt.)

**Aus Wehrstedt**

**v. Generaterversammlung der Partei.** Am Dienstag, dem 19. Januar, abends 8 Uhr, findet bei Raete die Jahreshauptversammlung statt. Zur Vorhanden-Reue muß alles vertreten sein. Auch Jüngling u. a. unter Heineke die in der Vorkonferenz über das Thema: "Krieg dem Krieg". Es wird daher vollständiges Erscheinen erwartet.

**Kreis Halberstadt**

**Sonabend, 14. Januar.** Heute Donnerstag, um 20 Uhr, findet beim Gastwirt Haberer eine Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt, in der u. a. auch der Jugendleiterredner mit dem Thema "Im Wesen nichts Neues" vorgeführt wird. Wir bitten alle Freunde und Bekannte, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen.

**Aus Osterleben**

**a. Die "Freie Volksbewegung"** tagte am Sonntag beim Genossen Kauf Janzen zur Generaterversammlung. Einige Mitglieder konnten wieder neu aufgenommen werden. Genosse Willi Hefner konnte als Kassierer einen günstigen Kassenerwerb und Jahresübericht geben. Es wurden im Laufe des letzten Jahres erhebliche Reueausgaben für Anwerbeaktionen gemacht. Dem Genossen Rebertson wurde Entlassung erteilt. Dem Zählleiterbericht des Vorsitzenden Genossen Gustav Jöhmann war zu entnehmen, daß die Vereinnahmung recht rührend war. Erfolgreich ist festzustellen, daß die "Freie Volksbewegung" viele Freunde besitzt, was durch den guten Besuch der Veranstaltungen bewiesen wird. Ebenso war sie auch immer bemüht, sich uneigennützig in den Dienst der gesamten freien Arbeiterbewegung zu stellen. Die Vorstandswahl ergab auf Antrag des Genossen Fritz Krause einstimmig: Wiederaufwahl des bisherigen Vorstandes. Der Vorsitzende gab die nächsten Veranstaltungen bekannt. Die Versammlung ermächtigt den Vorstand, die einzelnen Spitzenglieder festzusetzen.

**a. Der Verband der Nahrungsmittel- und Gefäßarbeiter** hält am Sonntag, dem 16. Januar, abends 8 Uhr, in der Gastwirtschaft "Heinrich" seine Jahresversammlung ab.

**a. Eingekerkert** wurde in der Nacht zum Montag in einer Saube des Schreibergartens zwischen Dierweg und -Eisenstraße. Genannt wurde eine weiße Freizeitschule, zwei Stimmzettel, ein Stiefel, zwei Schreibmesser mit je zwei Griffen und eine Petroleumlampe.

**a. Generaterversammlung der Partei.** Überaus zahlreich war der Besuch. Ein gutes Zeichen für die Parteibewegung am Orte. Nach Eröffnung der Eingänge sprach Genosse F. M. Magdeburg über "Die Aufgaben der Partei im Kampfjahr". Die historische Aufgabe der heutigen Sozialdemokratie im Kampf gegen die Herrschaft der Bourgeoisie wurde im Zentrum des demokratischen Systems zu sein. Zu den Notwendigkeiten führte er aus, die Partei als Schlüsselfunktion für das arbeitende Volk. Wir können diese zum Besten bringen, Bundesgenossen hätten wir genug. Aber was läßt uns? Weil wir wissen, daß das, was dahinter kommt, für das arbeitende Volk noch schlimmere Verhältnisse bringen. Die Präbartenwahl wird den Nazis ihre Niederlage bringen. Sie wollten 1931 schon zur Macht sein, sie werden doch beherrschen, sie hoffen es im Jahre 1932 zu werden. Das könnten wir nie mifra. Dieses ist auch ein Erlaß der Folterkammerassistent. Wie war die Stimmung nach dem 14. September 1930? Viele fanden auf dem Standpunkt, die Nazis müßten in die Regierung, damit sie abwirtschaften. Sie brauchen nicht an die Macht, sie wirtschaften aus so ab. Um ein stärkeres Gegengewicht gegen die Nazibewegung zu schaffen, muß die "Eiserne Front" ausgebaut werden. Wir dem Kommen der "Eiserne Front" nicht nur einen Schritt zur Gleichgültigkeit kommen. Die Partei muß wieder einen Schritt zur Gleichgültigkeit kommen lassen. Fassen wir alle Kräfte einheitlich zusammen. Dem Gegner die Taktik aufzuzwingen. In guten Zeiten einer Bewegung die Treue behalten, eine Kleinigkeit, aber heute wird es sich zeigen, wer es eifrig meint. Starker Beifall bejubelten den Referenten für seine Ausführungen. In der A u s s p r a c h e äußerte sich Genosse Köhrlich im zustimmenden Sinne des Referenten, ebenfalls der Genosse Bauermeister. Aus dem Zählleiterbericht des Gen. Bauermeister vom Jahre 1931 war zu entnehmen, daß das Parteileben am Orte sehr lebhaft und erfolgreich war. Es wurden 14 Vorstandswahlen, 7 Funktionswahlen und 9 Mitgliederveranstaltungen abgehalten. Besonntet wurden mehrere öffentliche Versammlungen. Erinnert sei an das gütigere Parteilist im Bürgerpark. Das Zusammenarbeiten mit den anderen freien Arbeiterorganisationen war gut. Von den Abwehrmaßnahmen gegen den Faschismus wurde oft gearbeitet. 28 800 Reichsmark wurden im Jahre 1931 verteilt, ebenso 700 Reichsmark. Die K. M. G. konnte sich im letzten Jahre gut entwickeln, dank der Arbeit des Jugendleiters Genossen Schatzberg und der jungen Genossinnen und Genossen. Der Stand der Mitglieder ist labil. Die Vorstandswahl ergab einstimmig Wiederaufwahl des Vorstandes. Ein Unterbestirstag findet am 28. Februar in Schwandorf statt. Als Delegierter wird der Genosse Willi Herzberg gewählt, als Vertreter Genosse Hermann Krebs.

**a. Bauparteielle Vorwärts.** Am Freitag, dem 15. Januar, um 20 Uhr, findet im Lokal von Henrich eine Versammlung der Bauparteielle Vorwärts statt. Alle Interessierten sind zu dieser Versammlung eingeladen. Es wird Aufklärung über das Baupapieren und über die Reichsauflage über diese Kassen geben.

**Aus Schwandorf**

In der zur Zeit schwebenden Auseinandersetzung zwischen Stadt und Kirche bezüglich Kirchen- und Schulvermögen dürfte für die Öffentlichkeit die Frage von Interesse sein, welche Remuneration es mit dem Alter hat, welcher in diesem Jahre von der Stadt an die Kirche zurückgegeben werden muß. Es handelt sich hier um sogenannten Beherrenlehnader (in diesem Falle um denjenigen der Behrenlehn), welcher um 1840 herum, als die Befestigung der Behrenlehn noch beständig umlaufend war, von der Kirche an die Stadt wiederabgegeben abgetreten worden war, damit diese den Pachtvertrag als Zuluß für die Beherrenlehnung verwenden. Bei der föhigen Zurückgabe handelt es sich um ca. 2 Morgen in der Behrenlehn, 2 1/2 Morgen im Klausberg und 2 1/2 Morgen "in der Frucht".

**Aus Thale**

In der Konferenz des Unterbezirks Quedlinburg wurden zwei bemerkenswerte Referate gehalten. Das erste hielt Genosse C. u. m. e. r. L. Magdeburg: "Die vierte Arbeiterordnung und wir", während Genosse Peters-Magdeburg über "Unsere Bewegung" sprach. Alle Anwesenden folgten den Ausführungen mit großem Interesse. Treffend kennzeichnete Gen. C. u. m. e. r. L. die heutige Wirtschaft, 1932 wird das Jahr der Entschleunigungen sein. 1932 wird an die Arbeiterschaft die größten Anforderungen stellen. Tun wir alles, um die Kraft der Arbeiterschaft zu härten, damit uns das

Jahr gerettet finde. Gen. Peters gab die Parole "Wir greifen an", heraus. In allen Dingen muß die eiserne Front gebildet und gehalten werden.

**a. Funktionswahlen.** Am Dienstag, dem 19. Januar, abends 20 Uhr, beim Gen. Schindler Funktionswahlen. Wir weisen darauf hin, daß die Generaterversammlung der Partei am 24. Januar, nachmittags 15 Uhr, im Restaurant "Steinbad" stattfindet.

**a. Reichsbannerversammlung.** Am Sonntag, dem 17. Januar, morgens 10 Uhr, ist beim Kam. Schindler die Reichsbanner-Versammlung.

**Aus Quedlinburg**

**a. Der Frauenschutzkursus,** der von den Frauengruppen der umliegenden Dörfern auf beständ war, wurde am Dienstag hier durchgeführt. Die Genosin Schiffhaus-Coerbrücken führte diesen Kursus durch und behandelte das Thema "Frauen und Wirtschaft", wie sie es in Halberstadt behandelt hatte. Der Rednerin wurde großer Beifall zuteil.

**a. Das Genossenschaft.** Ein junger Kaufmann hatte sich wegen Betruges zu verantworten, weil er zum Nachteil der Reichsbahn mit einer abgetauften Wochentaxe die Fahrt angetreten hatte. Hierbei wurde er abgefaßt. Außer einer empfindlichen Strafbüße erhielt er eine Woche Gefängnis, moogen er Berufung einlegte. Das Gericht ließ dann auch Milde walten und legte dafür eine Geldstrafe von 20 M. fest. Außerdem hatten sich zwei Quedlinburger zu verantworten, weil sie dabei erfaßt wurden, wie sie einen in eine Gefängnis gefangenen Mann an sich nahmen. Bei Herannahen der Polizei suchten sie mit einem Motorrad das Weite, wurden aber in Euberde gefaßt und mußten ihre Beute abgeben. Hierfür erhielten sie nun eine Gefängnisstrafe von je einem Monat.

**a. Jugendbewegung.** Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre die Jugendbewegung für die zu Eltern, Jugendlichen in der Gewerkschaftshaus unter Führung der Ortsgruppe des Freizeitarbeitervereins statt. Wir ermahnen jetzt schon die Eltern, ihre schulpflichtigen Kinder anzumelden. Anmeldungen nehmen entgegen die Mitglieder K. Gerloß, Braubergstraße, W. Ullmer, Schmalbenstraße, G. Homper, Langenbergstraße 1 und im Gewerkschaftshaus. Ferner weisen wir darauf hin, daß am Sonntag, dem 30. d. Mts., 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus ein öffentlicher Vortrag über die wirtschaftliche Lage stattfinden wird. Wir empfehlen alle Mitglieder uns zur Teilnahme.

**a. Der Arbeiter-Turnverein "Fisch-Angel"** teilt mit: Um den Wünschen unserer Freunde und Bekannten Rechnung zu tragen, haben wir uns entschlossen, am 6. Februar einen Maskenball zu veranstalten. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten werden. Wir bitten alle, sich jetzt schon daran einzufinden.

**a. Ortsausgang der Gewerkschaften.** Die zu Montag angelegte Sitzung findet schon am Sonntag, dem 17. Januar, um 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt.

**a. Die Auszahlung der Sozialversicherungsbeiträge** erfolgt am Donnerstag, dem 14. Januar, von 13 bis 15 Uhr. Die Zufuhrer für Kriegsfeldbediigte wird am Freitag, dem 15. Januar, von 13 bis 15 Uhr und für Kleinrentner am Sonnabend, dem 16. Januar, von 8.30 bis 11 Uhr, in der Stadtpoststelle ausgezahlt.

**a. S D D.** Eine Funktionswahlen findet morgen Freitag, 15. Januar, um 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus statt. Um 19.30 Uhr ist eine Sitzung des Vorstandes.

**Kreis Quedlinburg**

**Ferretleben, 13. Jan.** Am Dienstag 19. Januar, 20 Uhr, findet im Fitzingerberghen Lokale die Generaterversammlung der Partei statt.

**Ferretleben, 12. Jan.** Am Freitag fand eine Gemeinderatsversammlung statt. Der Amisvorsitzende gebot die vereinbarten langjährigen Gemeinderatsmitglieder G. Bester. Die Beschlüßfassung über die Trennung des Vermögens des fah. Richter und Schulamtes wurde zurückgestellt. Nach dem Bericht der Kommission ist auf Jahre hinaus noch genügend Geld vorhanden, wenn sich die Baukosten nicht heft. Die Auszahlung der Riesgrube wird in Zukunft nach Angabe der Kommission und nicht wie bisher vom Gelddrücker verpaidet. Die Kosten für ein neuanzuschließendes Tor auf dem Kontratsgrundstück wurde zur Hälfte (die andere Hälfte trägt die eigene Straße) bemittelt. Der Trennung des Vermögens der ewangel. Schulstelle, welche mit einem Kirchenamt verbunden sind (24 1/2 Morgen Acker) wurde zugestimmt. Lieber die Arbeitsvorbereitung ist ein entgeltliches Refektar einzuführen. Gen. G. Berner, fragte an, wie weit die Badüberholung der Schrebergärten gediehen sei. Der Antrag des Gen. G. Berner, die Bad auf 48 Mark pro Morgen ab 1. Januar festzusetzen, wurde einstimmig angenommen. Gemeinderatsmitglied Hof, Hiltelplatz stellte den Antrag auf Wahl einer Sparkommission. Es wurden gewöhnt die beiden Redner Gen. Siemenroth und Schäfer, außerdem Hof, Hiltelplatz und Schmidt. Diese Herren sollen den Haushaltsplan noch einmal durchsehen. Die Vorläufe machen wo noch gepart werden kann. Es fand außerdem noch eine scharfe Ausprache über die Gemeindegärtnerei, statt. Eine Einigung kam nicht zustande. In der nächsten Sitzung soll darüber Beschlüß gefaßt werden.

**Ferretleben, 13. Januar.** Am Montag, dem 11. Januar, konnte der Aufseher Hermann Brandt auf eine 2 1/2jährige Arbeitslosigkeit auf der Grube Kontordia zurückblicken. Aus Anlaß dieser langjährigen trauen Wirtschaftsführung wurde ihm von der Direktion eine goldene Uhr und eine silberne Medaille mit Urkunde überreicht.

**Marsfeld, 13. Januar.** Die Generaterversammlung des M. T. S. 1898 (Arbeiter-Turn- und Sportbund) fand am 10. Januar statt. Nach der Begrüßung der Mitglieder folgte der Rollenbericht. Die Kassenlage ist nach den Darlegungen des Kassierers, Gen. Strube, als gut zu bezeichnen. Der Vorsitzende, Gen. Strube, berichtete über das Vereinsleben im letzten Jahre. Es haben vier Versammlungen mit 80 Mitgliedern stattgefunden, ferner am 9. November eine Spitzenglieder. Der Turnwart Gen. Hübner führte aus, daß im November und Dezember 21 Stunden mit im ganzen 65 Turnern und 65 Kindern returt wurden. Vorturnerübungen wurden besucht in Geretode und Luchterberg. Den Sportbericht gab Gen. Willi Schmelle. Es wurden ausgeführt 16 Spiele gegen 22 im Jahre 1930. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Gen. Strube, 1. Vor., Gen. Hübner, 2. Vor., und Turnwart, Gen. Strube Kassier, Gen. Klinker, Schriftführer, Gen. W. Schmelle, Spornwart. Als Rücktrittswort wurde Gen. Ernst hinzugefügt. Nachdem Gen. Strube noch für das Eintreten der Arbeiterpartei in die Eiserne Front gesprochen und verschiedene Angelegenheiten des Vereins erledigt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

**Marktberichte.**

**Berliner Getreidebörsen vom 13. Januar.**

	12. Januar	13. Januar
Weizen	224 - bis 228	223 - bis 229
Maizen	108 - bis 200	108 - bis 200
Brauerzettel	156 - bis 185	157 - bis 187
Mutter- und Industriezettel	149 - bis 154	150 - bis 155
Oater	135 - bis 142	135 - bis 143
Weizenmehl	27,50 bis 31,25	27,50 bis 31,25
Weizenmehl	27 - bis 29,5	27,10 bis 29,25
Weizenmehl	9,50 bis 10	9,50 bis 10
Wanzenzettel	9,50 bis 9,75	9,50 bis 9,75

**Wen bevorzugen wir in Quedlinburg?**

**Kreis-Sparkasse zu Quedlinburg**

**Wichtig für spar-same Brauereite**  
Herliche Schafstamm mit prof. dreif. Spiegelschrank  
325 Mk.  
Hohmöndler, Schlaframmer eich. u. -Spiegelstamm  
180 Breit, voll, komplett  
425 Mk.  
Sehr arantes mod. Speisezimmer, Büfeler, 120 Breit mit herlichen Vitrinenaufsatz kompl. 395 Mk.  
Küche 100 und 150 Mk.  
- 10 Jahre Garantie  
M. Jentzsch, Quedlinburg

**Sämtliche Drucksachen für Vereine**  
• schnell  
• gut  
• billig  
Druckerei Halberstädter Tageblatt

Provisionstrater Scheckverkehr. Annahme von Spargeldern Kontokorrent- und Ueberweisungs-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Wertpapieren. Heimspargbüchsen. Sparmarken. Abschlässe v. Bauparverträgen



<b>Georg Streubel</b> Architekt W. D. A. Am heiligen Brunnen 5	<b>Otto Helwing</b> gepflüht Orthopäde-Mechaniker und Bandagistenmeister Heiliggeiststraße 23 Fernsprecher 506	<b>Quedlinburger Baugesellschaft m. b. H.</b> Hardenbergstraße 2 * Ausführung sämtl. Maurer- und Zimmerer-Arbeiten Spezialität. Treppenbau
--	--	---

**Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie Siedlungsgenossenschaften pp!** ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen.

Durch einen Bullen lebensgefährlich verletzt.

Braunschweig. Auf dem jährlichen Schlacht- und Viehhof in Braunschweig ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Schlachter Walter Eggeling war mit dem Ausladen von Vieh beschäftigt, glitt plötzlich aus und wurde von einem 20 Zentner schweren Bullen berührt...

Eine Einbruchserie.

Schönebeck. Nachdem in Schönebeck erst ein schwerer Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft ausgeführt wurde, waren in den folgenden Tagen gleich vier Einbrüche ausgeführt. Aus einer Fleischerei wurden 30 Pfund Butter gestohlen...

Schließung des St.-H.-Eims in Stahlfurt.

Stahlfurt. Das in der Neuborferstraße gelegene St.-H.-Eim der Ortsgruppe Stahlfurt der NSDAP wurde von der Leopoldshaller Polizei auf Anordnung der Kreisleitung Verburg geschlossen.

Das Abwiegen der Marken in der amtlichen Sammelstelle.

Ein Eilbote für Briefmarkensammler stellt die amtliche Sammelstelle der Reichspost dar, in der sämtliche Briefmarken, die nicht in die Hände des Publikums gelangen, sorgfältig von den Patentadressen, Lieferungsformularen usw. abgetrennt und aufgehoben werden.

Das neue Buch.

Arnold Zweig: Wandlung der Liebe.

Arnold Zweig gestaltet in seinem Roman 'Junge Frau von 1914' (Berlin, Neumann, Neudamm) die Wandlung eines Trauungspaares, nachdem nach der ersten Zeit gleichsam Symbol einer viel unwillkürlicheren Wandlung, das Geschicks und die Auswirkung des Weltkriegs überlebt. Was ist schon dabei, wenn sich ein braunhaariges Mädchen aus einer reichen jüdischen Bankiersfamilie ein Kind überlassen läßt...

Vom Elektrokraut überfahren und getötet.

Jerich. Trotz der Warnungen des Führers verletzten zwei Knaben, auf einen fahrenden Elektrokraut aufspringend. Einer der Knaben im Alter von zehn Jahren sprang fest, geriet unter den Karren und wurde überfahren. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf verstarb.

Kommunisten verhindern Brieflieferung.

Sangerhausen. In Sangerhausen sollte eine Inventarverflegerung stattfinden, zu der fünf jüdische Kommunisten und Angehörige des kommunistischen Reichsbauernbundes eingeladen wurden. Mehrere kommunistische Arbeiter forderten zum Aufbruch auf. Außerdem wurden Flugblätter verbreitet...

Überfallen und auf bestialische Weise zugerichtet.

Nordhausen. Der 17jährige Knack Will Thuerkauf überfiel in den frühen Abendstunden auf der Straße zwischen Branderode und Oberjahren bei Ballenriede den 17jährigen Lehrling Heinrich Krüger aus Oberjahren, riß ihm vom Rade, mißhandelte ihn und schleppte ihn auf einen Acker, wo er den Unglücklichen daran zugerichtete, daß dieser komatös liegen blieb.

Widerrufen und auf bestialische Weise zugerichtet.

Die Geißel der Generation werden in eine bunte Schale genommen. Die Wirklichkeit dieser Menschen wird seit unpaarlichen Jahren, überhaupt. Das behütete Bürgermädchen reißt zur Verunsicherung junger Leute, die im 'nordischen Kreis' liegt.

Raubüberfall auf Wunsch.

Halle. Ein 'Raubüberfall' auf Bestellung wurde, wie sich jetzt herausstellt, am 9. Dezember vorigen Jahres in der Blumengasse im Hause des Stadtschreibers Ernst Schöberl, in der Dienstzeit des Stadtschreibers Ernst Schöberl, in der Dienstzeit des Stadtschreibers Ernst Schöberl...

Jahrespreisfest bei der halleschen Straßenbahn.

Halle. Die Stadt Halle hat sich verpflichtet, für den Fall, daß ihr Antrag auf Erlass der Verkehrserträge bewilligt wird, den Straßenbahnverleih zu ermäßigen und zwar sind folgende Entgeltungen vorgesehen: Fahrgeldentgelt für 10 Fahrten von 1.40 auf 1.20 M. bzw. von 1.90 auf 1.70 M. Wochentarife von 1.60 auf 1.40 M. Wochentarife von 10.60 auf 9 M. bzw. von 17 auf 14 M.

Von der Anlage der Kindesstation freigegeben.

Halle. Vor dem halleschen Schmutzgericht hatte sich ein 28-jähriges junges Mädchen aus Alfersleben, das als Stationsmädchen in einer halleschen Kinnit beschäftigt gewesen war, unter der Anklage der Kindesstiftung zu verantworten.

Widerrufen und auf bestialische Weise zugerichtet.

Wittenberge. Das Opfer eines tödlichen Unglücksfalles wurde in dem Dorfe Wiese, Westpreign, der 71 Jahre alte Getreidemaßner und Fleischbefeleger Gustav Meyer. Als Meyer mit seinem Gespann die Dorfstraße entlang fuhr, scheute plötzlich die Pferde und gingen mit dem Wagen durch. Meyer kam unter die Räder des Fuhrwerks und wurde so schwer verletzt, daß er einige Stunden später seinen Verletzungen erlag.

Vom durchgehenden Gespann überfahren und getötet.

Wittenberge. Das Opfer eines tödlichen Unglücksfalles wurde in dem Dorfe Wiese, Westpreign, der 71 Jahre alte Getreidemaßner und Fleischbefeleger Gustav Meyer. Als Meyer mit seinem Gespann die Dorfstraße entlang fuhr, scheute plötzlich die Pferde und gingen mit dem Wagen durch.

Widerrufen und auf bestialische Weise zugerichtet.

Halberstadt, 4. Beirat. Am Sonntag, 16. Januar, findet beim Kameraden Fritz Schütz, Sobowatz, ein Wanderversammlung des 4. Beirates der Kameradenvereine statt. Die Wanderversammlung des 4. Beirates der Kameradenvereine...

Veranstaltungen

Mitteln ohne Verantwortung der Redaktion. Mitteilungen des Stadttheaters.

Zwei außerordentliche Theaterereignisse verpricht der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage. Am Sonntag, 17. Januar, tritt 'Fritz Müll' erstmals im neuen Saal auf dem Platz gegen die 1. Mannschaft der freien Turner Alfersleben in Queblinburg auf dem Sportplatz von 15-16 Uhr aus.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Interessanter Halberstadt-Werkerode. Anlässlich der am Sonntag in Queblinburg stattfindenden Wanderversammlung, an welche sich unbedingt unsere Hauptfunktionäre beteiligen müssen, findet eine Sitzung der Interessierten am Sonntag, 16. Januar, um 8 Uhr abends im Saal der Kameradenvereine statt.

Arbeiter-Sport.

Organisation der Arbeiter-Sport. Als Auftakt zu den bevorstehenden Bundeswahlen des Arbeiter-Sportbundes sind hier in Halberstadt am Sonntag, dem 10. Januar, der zweite Gauwet der Arbeiter-Sportler. Die Tagung war auf Wunsch, alle dem Gau 11 angehörenden Ortsgruppen hatten Delegierte entsandt.

Reichsbanner

Halberstadt. Am Freitag, dem 15. Januar, 20 Uhr, findet im Saal der Kameradenvereine Ernst Sellmann zur politischen Lage. Da Sellmann die Teilnehmer unter dem besten Redner ist, wird sein Vortrag aufmerkzaam und beherzigt sein.

Wetter-Aussichten.

Witterung bis 15. Januar, abends: Am Mittwoch herrscht mildes und sonniges Wetter. Die Temperatur konnte im Norddeutschen bis auf 6 Grad ansteigen. Am Donnerstag werden ebenfalls bei klarem Himmel 2 Grad über dem Gefrierpunkt erreicht.

Halberstadt. Unsere Generalsekretärin findet am Sonntag, dem 17. Januar, vormittags 9.30 Uhr statt. Nach dieser Veranstaltung, die sehr wichtig ist, muß von den Kameraden ruhepausen bestritten werden.

Halberstadt. Republikante! Erat wie früher, die Farben der Republikante! Sie sind nicht mehr, das die Republikante ist.

Wetter-Aussichten.

Witterung bis 15. Januar, abends: Am Mittwoch herrscht mildes und sonniges Wetter. Die Temperatur konnte im Norddeutschen bis auf 6 Grad ansteigen. Am Donnerstag werden ebenfalls bei klarem Himmel 2 Grad über dem Gefrierpunkt erreicht.

Halberstadt. Unsere Generalsekretärin findet am Sonntag, dem 17. Januar, vormittags 9.30 Uhr statt. Nach dieser Veranstaltung, die sehr wichtig ist, muß von den Kameraden ruhepausen bestritten werden.

Halberstadt. Republikante! Erat wie früher, die Farben der Republikante! Sie sind nicht mehr, das die Republikante ist.



# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Verlagspreis** monatlich 1,50 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Erhöht insbesondere für Fernlieferung, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Zusendungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2514. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Post 4608, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Victor Wollentz, für den lokalen Teil Wilhelm Kämmermann, für Zeichnungen und Illustrationen Karl Zeff, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restzahlung 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Rubrik. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle: Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2514). Briefkasten-Wegsbereich 4526 und Postbuchhandlung (Steinweg) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 11

Donnerstag, den 14. Januar 1932

7. Jahrgang

## Hitler-Schwindel.

**Friedt entlarvt die Unehrlichkeit seiner Partei bei den Hindenburg-Verhandlungen**

Die Bemühungen um die Wahrung eines überparteilichen Ausschusses zur Vorbereitung der Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk haben bereits eingeleitet. Es ist zu erwarten, dass sich die Parteien in ihm offiziell nicht vertreten werden lassen.

Von der Wählzeit, einem beratigen überparteilichen Ausschuss einzusetzen, um die Persönlichkeiten des Reichspräsidenten, insbesondere der deutschen Außenpolitik als Altium zu erheben, haben die Nationalsozialisten und Nazis mit ziemlichem Mißfallen Kenntnis genommen. Damit haben sie ihre Argumentation gegen die Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk selbst als das entlarvt, was sie ist: ein gemeiner Volksbetrug. In Wirklichkeit wollen sowohl bei den Deutschen als auch bei den Nazis die Kräfte die Wiederwahl Hindenburgs überhaupt nicht. Das offiziell ausgesprochenen waren sie bisher zu feige. Statt dessen verhielten sie sich gegen die Wiederwahl durch das Parlament hinter „verfassungsmäßigen“ Bedenken. Jetzt, wo die Wiederwahl Hindenburgs durch das Volk vorbereitet wird, offenbart sich der Schwindel der Nationalsozialisten und Nazis in seiner ganzen Größe. Sie wollen nicht die Wiederwahl durch das Volk, sondern die Wiederwahl durch das Parlament.

Wahrheitsgemäß hat sein anderer als der Vorlesende der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, der frühere thüringische Staatsminister Friedt, die Argumentation seiner Partei mit den „verfassungsmäßigen“ Bedenken gegen die Wiederwahl Hindenburgs durch das Parlament als puren Schwindel entlarvt. Er hat am Dienstag in Bremen in einer öffentlichen Versammlung gesagt, daß die Nationalsozialisten nicht nur gegen Hindenburgs Wiederwahl durch das Parlament waren, sondern seine Wahl durch das Volk, eine Möglichkeit, die von Hitler bisher offen gehalten wurde, auch nicht wollen. Die Antwort auf die Frage, — so führte Friedt in der betreffenden Versammlung aus — ob eine Wiederwahl Hindenburgs durch ein Volkswahl zustandekommen werde, sei ein glattes Nein. Wenn das Kabinett Brüning bis zur Reichspräsidentenwahl nicht verhandeln ließe, würden die Nationalsozialisten aus ihren Reihen einen Mann aussuchen, auf den sie sich unbedingt verlassen könnten.

Mit diesen Äußerungen des Herrn Friedt, der in der Parteileitung der NSDAP. Mitglied ist, ist die Antwort Hitlers an Hindenburgs Mitgliedern charakterisiert. Sie ist nichts als Betrug und infolern unwahrscheinlich!

### Volksbegehren des Jungdo.

„Eine zweifelhafte Sache“

Der Führer des „Einwohnerlichen Ordens“, Herr Marauhn, hat dem Reichsminister des Innern ein Antrag zur Aufhebung eines Volksbegehrens zur Verlängerung der

Wahlzeit des Reichspräsidenten von Hindenburg um 7 Jahre ausgeben lassen.

Dem Antrag kommt praktische Bedeutung nicht zu, weil seine Durchführung mehrere Monate in Anspruch nehmen würde, während die Wahl des Reichspräsidenten spätestens im März vorgenommen werden muß. Aus diesem Grunde wird dem beantragten Volksbegehren erst gemüßigt stattgegeben. Darüber dürfte sich auch der „Jungdo-begehrten“ nicht im Unklaren sein. Wenn er dem Reichsminister des Innern trotzdem seinen Antrag zu geben lassen, dann nur aus agitatorischen und damit aus verwerflichen Gründen. Er hatte wieder einmal das Bedürfnis, von sich reden zu machen.

### Polnische Justizschmach.

Das Urteil von Breßl-Litowsk.

Warschau, 13. Januar. (Eig. Draht.) Am Mittwoch wurde im Breßl-Litowsk Prozeß folgendes Urteil verkündet: Der Sozialist Dr. Biernacki und Professor Berlichit erhalten je 2½ Jahre Gefängnis, der Jugendführer Dubois, Dr. Pragler, der Gewerkschaftsführer Dr. Marjet und der Redakteur Cielofski je 3 Jahre. Ferner wurden verurteilt der ehemalige Ministerpräsident und Bauernführer Bittos zu 1½ Jahren, der Bauernführer Dr. Kierne (ehemaliger Minister) zu 2½ Jahren, der Bauernführer Baginski zu 2 und Dr. Bulek zu 3 Jahren Gefängnis. Freigesprochen wurde nur der Bauernführer Sawicki.

Die Verurteilung erfolgte auf Grund der Paragrafen 102 des ehemaligen russischen Strafgesetzbuches wegen Teilnahme an einer Verschwörung zum gewaltsamen Sturz der Regierung. Mit dem Urteil wurde auch eine kurze vorläufige Begründung versehen, aus der hervorgeht, daß das Gericht sich überhaupt nicht auf die Beweisaufnahme gestützt hat. Die Vergehen der Angeklagten seien strafrechtlich nicht zu erlösen, aber eine Prüfung ergebe, daß es zu einer Revolution hätte kommen können, wenn die Angeklagten nicht rechtzeitig verhaftet worden wären. Im übrigen enthält die Begründung des Urteils, das von dem Richterkollegium nicht einstimmig gefaßt wurde, nur eine Wiederholung von Sätzen der Anklageurkunde.

Am Anstich an die Verurteilung des Urteils wurden im Reichsoffiziellen Hochrat auf die polnische sozialistische Partei und auf die Angeklagten ausgedrückt. Die Polizei nahm mehrere Personen fest. Die Verurteilten wurden auf den Schultern aus dem Gerichtsgelände getragen. Die spontanen Jubelstürme und Manifestationen wurden auf der Straße fortgesetzt. Es kam dabei zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei. Die Beamten gingen brutal gegen alle vor, die den verurteilten Wärttern ihre Sympathie auszudrücken versuchten. In der Stadt herrschte nachmittags große Aufregung.

### Pilsudskis Rache.

Die Angeklagten im Breßl-Litowsk Prozeß wurden am Mittwoch zu Gefängnisstrafen zwischen 1½ Jahre und drei Jahren verurteilt. Nur ein Angeklagter wurde freigesprochen. Nebenstehend die Einzelheiten des hantelbaren Urteils.

Vor bald dreißig Jahren begann der Wiener Adelsproß, Josef Pilsudski, einer der eifrigsten politischen Revolutionäre zu werden. Bald reorganisierte er in Geheimvereinen erfindende Arbeiterkrieger, bald organisierte er Studenten auf zaristische Beamte und russische Gelbtransporte, immer in Gemeinschaft mit der Kampfabteilung der polnischen Sozialistischen Partei. Die Wiederherstellung Polens als frei demokratische Republik mit stark einsetzenden und rasch weitermachenden sozialistischen Einrichtungen war das Ziel aller, der Kampf des Zarismus seine Vorbereitung. Als nach der Revolution von 1906 die tschechischen Verfassungen einsetzten, wanderten viele Arbeiter nach Österreich aus, so auch Pilsudski. Längere Zeit lebte er bei dem tschechischen vertriebenen Hermann Diamand in Lemberg. Dieser tschechische Mann gewann bald den Eindruck, daß es Pilsudski nur auf den Sieg des nationalen Gebankens ankam, daß sein ganzes Interesse dem Kampf mit den Waffen lag, daß er ein eingeleiteter Militarist war, und daß er die sozialistische Bewegung als Mittel zu seinem Zweck benutzte. Aber allzulange blieb Diamand mit dieser Meinung anhalten.

Der Militärgeist brachte Pilsudski an die Spitze der polnischen Legionen. Als sich die Legionen der Befreiung Polens an die österreichische oder tschechische Monarchie miführten, wurden sie aufgelöst. Pilsudski wurde verhaftet und in Magdeburg interniert. Jetzt war er der Führer des nationalen Gebankens und zugleich des Kampfes gegen die reaktionären Monarchien überhaupt. Als die deutsche Revolution ihm dann die Freiheit wiedergab, führte er im Triumph nach Polen zurück, das ihn zum Marschall seiner Armee machte. Er führte es in den Krieg gegen Sowjetrussland, der betriebe glänzend abginge, doch die Legende machte ihn zum Retter des Vaterlandes. Aber Polen wollte ein Freiland bleiben. Es fügte sich den schon manchmal traurigen Einflüssen und Ansprüchen des Warschauer nicht. Großland war es sich nicht. In einem Monat des Jahres 1928 brach er schließlich auf seinem Ruhesitz mit einigen Regimenten der Armee gegen Warschau aus. Mit Hilfe der sozialistischen Arbeiter besetzte er die Regierungstruppen. Die Eisenbahner verhielten sich dem Streik den Abtransport von Verhaftungen. Die Regierung Bittos wurde gestürzt, der Staatspräsident flüchtete, Pilsudski ergriß die Herrschaft. Alle Minister, auch der Staatspräsident sind seine Untergebener und Beauftragter.

Und kann es zum offenen Konflikt mit dem Parlament. Der Finanzminister Czernomyj wurde vor dem Staatsgerichtshof gestellt, weil der vom Senat bestimmte Staat und hunderte Millionen, hauptsächlich für Rüstungszwecke, aber auch für Wohlbeeinflussung, überschritten wurde. Anführer im Namen des Volkes war der Sozialist Dr. Hermann Liebermann. Als Pilsudski im Jahre vor dem österreichisch-ungarischen Militärgericht in Marmaros-Siege des Südbanats angeklagt war, wandte Liebermann als Legationsminister und Rechtsanwältin die drohende Verurteilung ab. Vor dem Staatsgerichtshof beschimpfte der Marschall den Anführer in jener unbeschränkten Weise, die die Welt aus seinem Interesse und Willen kennen gelernt hat, und mochte sie auf einen trankhaften Geist geschlossen hat. Ein Urteilsspruch des Staatsgerichtshofes gegen Czernomyj liegt bisher nicht vor.

Später spalteten Pilsudskifreue Nationalisten die Sozialistische Partei und führten falsche Überfälle auf Sozialisten aus. Als dann nach einiger Zeit das Parlament neu gewählt werden sollte, verhaftete man reichsweit eine ganze Anzahl der bestauntesten Oppositionsführer, Sozialisten, Bauernparteier und christliche Demokraten. Es folgte Breßl-Litowsk, das die Welt empörte, und nun ist der Prozeß zu Ende, der Pilsudskis Rachegehn gegen alle dienste, die an seiner Willkürlichkeit zu zweifeln und die verfassungsmäßigen Volksrechte zu vertreten gewagt haben.

Die Begründung des Schandurteils soll erst in einiger Zeit bekanntgegeben werden. Die absehbaren und darum nicht mehr unabhängig urteilenden Richter werden Wähe genug haben, den Angeklagten, die den größten Anteil an der Wiedererrichtung des polnischen Staates haben, Hoch- und Landesverrat nachzuweisen. Aber Staatsparagrafen lassen sich, wenn man will, beuten wie Gummi, und der Möglichkeit zur Begründung wird es genug geben. Der Verhörvermerk kann jedoch bei den Angeklagten, diesen führenden Politikern legaler verfassungstreuer Parteien natürlich nicht die Rede sein.

Wo aber ist der Gerichtshof, der den geheimnisvollen Tod des Generalis Sagurki aufdeckt und verhandelt, der von Wina nach Warschau gefloht und unter Mitwirkung von Vertrauten Pilsudskis bestialisch ermordet wurde? Wann und wo werden die zahlreichen Verfassungsbrüche Pilsudskis geahndet, der sich über das Recht und das Parlament frech hinwegsetzt, der vom Senat aufgehobene Verordnungen sofort wieder in Kraft setzt, der das Parlament von dem empfehten Diffidieren beschuldigt, um einen Kampf zu provozieren? Wann und wo werden die Finanzen des armen Landes gefährdet gegen die Massenpensionierung unbesuener Beamten und Offiziere, gegen die schrankenlosen Militärausgaben? Wann wird das

## Neues Kabinett Caval.

Laval Außenminister, 3

Paris, 14. Januar. (Eig. Funkm.) Das neue Kabinett Laval ist gebildet und hat sich um 1 Uhr morgens dem Präsidenten der Republik vorgestellt. Es ist in Bezug auf die Personen der Mitglieder das gleiche wie das alte Kabinett Laval. Was die Verteilung der Portefeuilles anbelangt, hat Laval das Außenministerium und Tardieu das Kriegministerium übernommen. Das Innenministerium an Stelle Lavalis ist dem bisherigen Staatssekretär Catala und das Handelsministerium an Stelle Lardieus dem bisherigen Innenminister Paul Doumer anvertraut worden. Die durch diese Ernennungen frei gewordenen Innenministerposten werden aufgehoben.

Laval hatte ursprünglich, im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Republik, die Absicht, die frei gewordenen Posten in seinem neuen Kabinett durch einige Persönlichkeiten der Linken zu ersetzen. Er hatte sich zu diesem Zweck an Painleve und Barthou sowie an Paul Boncour für das Außenministerium gewandt. Alle drei Personen lehnten aber ab. Dann war der Plan aufgeändert, aber ebenfalls schnell wieder aufgehoben worden. Den abgeordneten Fobry, einen ehemaligen Oberst der politisch berissten Partei angehört die der verstorbenen Kriegminister, das Kriegministerium anzuvertrauen.

Vor Bildung des neuen Ministeriums hatte Laval einen Beschluß des Briand gemacht und ihn gebeten, der Regierung die Unterstützung seiner Autorität und seiner Erfahrung in der Form, die ihm angenehm sein würde, zu geben. Briand hat den Stoffen eines



andere Form der ... gehalten. Velleich ... händigen Vertreter ... der Kammer vor ... Regierungserklärung ... henkung und die ... werden verpöcht ... tit und dem Aus ...

hs in der ...

der Pariser Meldung, die amerikanischen durch Schuldver ... abzunehmen, den. In parlamen ... absolut un ... zügung zwischen den ... traglichen Verpöcht ... hat aber bisher ... geleht, weil sie ge ...

über glaubt an Befehle?